Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 297. Donnerstag den 19. December 1839.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar k. J. an wird die zwischen Breslau und Creutzburg bestehende tägliche Personenpost über Rosenberg und Gutentag bis Lublinitz ausgedehnt. Die Abfertigung dieser Post erfolgt

aus Breslau täglich 10 Uhr Vormittags und
aus Lublinitz täglich 7 Uhr Abends.

Die ganze Tour wird in 22 Stunden zurückgelegt. Das Personengeld beträgt zwischen Breslau und Oels 10 Sgr. pro Station und zwischen Oels und Lublinitz 5 Sgr. pro Person und Meile, wofür die freie Mitnahme von resp. 10 und 20 Pfd. Freigepäck gestattet ist. Beichaisen werden nach Bedürfniß gestellt.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist die Anordnung getroffen worden, daß diese Post von Condukteuren begleitet werden soll.

Ferner wird von demselben Termine an

a) eine tägliche Personenpost zwischen Oppeln und Gutentag, zum Anschluß an die Personenpost nach und von Breslau, mit uneingeschränkter Personenannahme eingerichtet. Die Abfertigung dieser Post, zu welcher viersitzige, auf Druckfedern ruhende Wagen eingestellt werden, erfolgt

aus Oppeln täglich 9½ Uhr Abends und
aus Gutentag täglich 10½ Uhr Abends.

Das Personengeld beträgt 5 Sgr. pro Person und Meile, wofür die freie Mitnahme von 20 Pfd. Gepäck gestattet ist.

Zur Herstellung einer Fahrpostverbindung zwischen dem Großherzogthum Posen und Oberschlesien wird

b) die Fahrpost zwischen Krotoschin und Kempen, bei welcher bequeme auf Federn ruhende Wagen im Gebrauch sind, bis Creutzburg ausgedehnt, wo diese Post sich an die tägliche Personenpost nach Lublinitz anschließt. Die Abfertigung erfolgt von Krotoschin Montags, Mittwochs, Sonnabends um 3 Uhr früh aus Creutzburg an denselben Tagen um 12 Uhr Mittags. Die Beförderung geschieht in 21 Stunden.

Endlich wird

c) in Stelle der Botenpost zwischen Lublinitz und Tarnowitz eine zur Personen-Beförderung eingerichtete Kariolpost eingerichtet, welche aus Lublinitz Dienstags, Donnerstags, Sonntags 8½ Uhr früh nach Ankunft der Personenpost von Breslau, und aus Tarnowitz Montags, Mittwochs, Sonnabends 1½ Uhr Nachmittags, zum Anschluß an die Personenpost von Lublinitz nach Breslau, abgefertigt wird.

Berlin, den 14. Dezember 1839.

General-Post-Amt.

Aufforderung.

Bei dem so plötzlich und häufig gefallenen Schnee ist es nicht möglich, der Abfuhr desselben durch das Fuhrwesen des städtischen Marstalls so schnell zu bewerkstelligen, als es zur Erhaltung einer sichern Fahrbahn auf den Straßen zu wünschen ist.

Wir fordern daher diejenigen unserer Mitbürger, welche Equipagen halten, hiermit freundlichst auf: zu diesem Zwecke durch Hülfsfuhren mitzuwirken, und sich denjenigen anschließen zu wollen, welche bereits aus eigenem Antriebe diesen Zweck befördert, und dadurch, wie wir hiermit dankbar anerkennen, einen erfreulichen Beweis ihrer Theilnahme an dem Communal-Interesse gegeben haben.

Plätze zum Abladen des Schnees sind:

1) hinter dem Selenkeschen Institut am Mäuseteiche,
2) auf dem städtischen Düngerplatze an der Magazin- und Siebenhubener Straße,
3) am Ende der Weißgerber-Gasse an der Magazin-Brücke,
4) zwischen der langen und kurzen Oderbrücke,
5) an dem Lehmdamme, und
6) auf den Holzplätzen vor dem Ziegelthore an der Oder.

Breslau, den 16. Dezember 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Die A. A. Z. schreibt aus Berlin: „Wenn es gegründet ist, daß unsrer Kriminalgerichtspflege nächstens eine große Veränderung bevorsteht, indem das Prinzip der Oeffentlichkeit ein wesentliches Moment derselben werden soll; so würde dadurch am besten widerlegt, daß unser Gesetzbuch eine Gegnerin des in den Rheinlanden noch geltenden französischen Codex sei. Denn weniger das in so mancher Beziehung mangelhafte Institut der Geschwornen, als die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen ist es, was die Rheinländer als das Palladium ihrer richterlichen Institutionen zu betrachten pflegen. Suchen wir nun hier uns diesen Vorzug ebenfalls zu gewinnen, so wird damit, wie uns scheint, ein gewiß unzweideutiges Anerkenntniß dargelegt. Nicht minder sollen auch die Bemühungen des Hrn. Ruppenthal, der rheinländischen Justizpflege diejenigen Verbesserungen zuzuführen, die zu ihrer organischen Entwickelung als nothwendig sich erwiesen, einen glücklichen Erfolg sich versprechen dürfen, wie denn auch Justizminister Mühler schon so manchen, von dem genannten Direktor des rheinländischen Departements ausgegangenen Vorschlag in Ausführung gebracht hat. — Der König von Hannover hat hier kürzlich, eben so wie früher der Kaiser von Rußland, ein eigenes Palais, und zwar ebenfalls unter den Linden, durch Ankauf erworben. Bei der nun in dieser Beziehung den Stadtverordneten vorgelegenen Frage, haben diese, auf einige Präcedenzfälle gestützt, ihre Entscheidung dahin abgegeben, daß fremde fürstliche Personen beim Ankauf von städtischen Grundstücken das Bürgerrecht von Berlin nicht zu erwerben brauchen."

Deutschland.

München, 9. Dezbr. Der Ritterorden vom heiligen Georg, welcher gestern am Maria-Empfängniß-Tage wieder sein herkömmliches Fest feierte, stammt aus den Kreuzzügen her, und wurde von Kurfürst Karl Albrecht, nachherigem römischen Kaiser, Anno 1729 erneuert. Der Ornat besteht in einem Kollet und kurzen Beinkleidern von weißem Atlas, in einem hellblauen Sammetmantel, Alles reich mit Silber gestickt, und in einem Barette mit dem Kreuze und weißen Schwungfedern. Das Ordenskreuz wird an einem blauen Bande um den Hals getragen. Die ersten Ordensritter tragen den Mantel mit Hermelin verbrämt und goldene Kette. Der Ritterzug bewegte sich durch den Residenzhof in die alte Hofkapelle, welche mit Teppichen und Tapeten geschmückt war, an denen die Wappenschilder der Ritter hingen. Der König, als Obergroßmeister, saß unter einem reichen Thronhimmel, ihm zur Seite die beiden Großprioren, Kronprinz Maximilian und Prinz Karl von Baiern. Das Fest begann mit einer Predigt, und während des Hochamtes ging die feierliche Aufnahme der neuen Mitglieder unter vielen Ceremonien vor sich. Die Kandidaten erschienen erst in ihrem Kollet mit silbernem Helm und Harnisch angethan, Schild und Schwert in der Hand, und nachdem sie das Gelübde zur Ehre der Religion und Beschützung der unbefleckten Empfängniß Mariä und des heil. Georg abgelegt, schlug der König die vor ihm Knieenden zu Rittern, und küßte sie dann auf die Wange. Die Ritter überhändigten dem Könige die Attribute des Ordens: Mantel, Barett, Sporen u. s. w. für die Neugewählten, deren Aufnahme eine strenge Ahnenprobe erfordert. JJ. MM. die regierende und die verwittwete Königin wohnten dem kirchlichen Akte mit der jüngern Königlichen Familie in einer eigenen Loge bei. Ernannt wurden: zum Großprior: Se. K. Hoh. Prinz Luitpold; zu Rittern: die Grafen von Oberndorf, Preysing-Lichtenegg Moos und Freiherr v. Würzburg; außerdem wurde auch zum Groß-Komthur befördert Karl Theodor Fürst von Thurn und Taxis, Generallieutenant und Divisionär in Nürnberg; einige Ritter wurden zu Komthuren ernannt. Nach der Kirche wurde in dem Rittersaale der alten Residenz offene Tafel gehalten, wozu auch das Publikum zugelassen wurde. An der obersten der drei glanzvollen Tafeln saß der König unter einem Baldachin, neben ihm die Prinzen des Hauses. Die Notabilitäten der Hofchargen standen im Dienste, und Kammerherren kredenzten die Speisen auf goldenen Gefäßen. Die Ritter speisten auf Silber und wurden von Laaien bedient. Der König trank aus einem sehr ausgezeichneten, großen goldenen Pokale, den Ritter Georg darauf geformt, und brachte den ersten Toast aus, dem noch viele andere nachfolgten, stets begleitet von der Pauken- und Trompetenmusik, die in dem Nebensaale aufgestellt war. Die Tischgebete vor und nach der Tafel stimmte ein Hofkaplan an. Die Sprüche und Formeln der Ceremonie wurden in lateinischer Sprache verrichtet. Abends war große Hofakademie, wobei außer den übrigen Eingeladenen des Adels, der hohen Staatsdiener und des Militärs, auch die Ritter im Scharlachkostüme, mit Silber dekorirt, erschienen. Heute Vormittags wird in der schwarzumhängten Hofkapelle das Requiem für den höchstseligen Ordensgroßmeister, König Maximilian Joseph, und morgen der Trauergottesdienst für alle seither verstorbenen Ritter gehalten. — Vorgestern Abend wurde wieder eine Streife von Gendarmen, durch Linientruppen verstärkt, in der Umgegend vorgenommen, um verdächtiges Gesindel aufzuheben; auch wurden gestern wieder einige der Wilddiebe und Vagabunden aus der Gegend von Miesbach und Baierisch-Zell hier eingebracht, und in die Frohnfeste gesetzt. Auf dem ganzen Wege hieher, und selbst in der Vorstadt Au, zeigte das Volk, als die Anführer am Sonnabend hier eingebracht wurden, große Erbitterung, und kaum konnten die Gendarmen thätige Angriffe desselben gegen sie abwehren. Erschöpft von mehrtägigem Fasten, da sie einige Tage in den Wäldern zugebracht hatten, und hernach von aufgebotenen Bauern nicht eben glimpflich behandelt, äußerten sie nach ihrer Gefangennehmung ihre große Zufriedenheit, sich unter dem Schutz der Gendarmen zu befinden. (N. C.)

Stuttgart, im Dezember. Der Entwurf eines Gesangbuches für die evangelische Kirche Würtembergs, den das Consistorium durch den Druck veröffentlichen ließ, um die Stimmen von Geistlichen und Laien darüber zu vernehmen, ist innerhalb eines Monats vergriffen, ohne daß, wie verlautet, von den 3000 Abdrücken der Auflage mehr denn sechs für das Ausland nach Leipzig versendet worden wären. Um den fortwährenden Anfragen und Bestellungen Genüge zu thun, hat die Verlagshandlung sich sogleich zu einer zweiten Auflage entschlossen, welche noch so zeitig vollendet werden soll, daß vor Weihnachten das Buch in allen Händen sein kann, die es begehren. Die öffentlichen Blätter besprechen in immer neuen Artikeln das mit gespannter Neugierde aufgenommene Buch. Die meisten Urtheile sind anerkennend ausgefallen; namentlich haben die beiden Organe des Pietismus und des Antipietismus, der Christenbote und der Beobachter, in den ersten ausführlichern Aufsätzen sich gleich günstig über den Werth des Entwurfes ausgesprochen, während der Schwäbische Merkur in mehrern, das Bedürfniß eines neuen Gesangbuches und den Werth des von der königlichen Commission entworfenen in Frage ziehenden Artikeln zugleich die ältere Sammlung, die aber laut allgemeinen Zugeständnisses unter 600 Liedern wenigstens 300 unbedeutende oder ganz unbrauchbare enthält, zu vertheidigen sucht und

außerdem seine Art von Aufklärung durch die Klagen beweist, die er darüber führt, daß in dem neuen Entwurf der Lieder von Bahrdt und Consorten ausgemerzt sind. Mittlerweile haben die meisten der hiesigen Prediger das neue Buch theils in ihren Vorträgen und im Schul-Unterrichte schon benützt, theils von der Kanzel ihren Gemeinden vorerst zum fleißigen häuslichen Gebrauch dringend empfohlen, und im Hohenlohischen, im Remsthal, auf dem Schwarzwald und in andern Richtungen des Landes geschieht ein Gleiches. Befriedigung der verschiedensten religiösen Bedürfnisse und Ansichten wird dem Entwurfe von Gebildeten aller Klassen immer allgemeiner zugestanden. Das Volk selbst, in dessen Hände die meisten Abdrücke der ersten Auflage gekommen sind, hat seinen Wunsch nach dessen Einführung auf mannigfaltige, öfters rührende Weise an den Tag gelegt. Auch den Pietisten gereicht es zur Ehre, ihre Lieblingslieder hier in einer des schlechten Geschmacks entkleideten Form gern anzunehmen. Die jüngere theologische Welt von allen Fraktionen hat die Sammlung als eine zeitgemäße und brauchbare willkommen geheißen. Dagegen ist es freilich nicht zum Verwundern, wenn ein Theil des ältern Clerus, unter den Einflüssen der flachen Kirchenpoesie des 18ten Jahrhunderts herangewachsen, sich nicht alsogleich mit einem Unternehmen befreundet, welches eben so die Wiederherstellung eines tiefern Alten, als der Fortschritt zu einem innigern Neuen ist. Nicht Alle haben mit der Dogmatik ihres großen Meisters Storr auch dessen Gemüth in sich aufgenommen. Aber die kirchliche Forderung der Gegenwart wird sich auch an ihnen zuletzt nicht unbezeugt lassen, nachdem sich in den Gemeinden ein so unverholener Antheil an dem ihnen Dargebotenen kundgegeben hat. Die evangelische Synode, von welcher die Intelligenz der Kirche repräsentirt werden soll, wird in der Entscheidung des so wichtigen Gegenstandes ihrer hohen Aufgabe sich gewachsen zeigen.

Frankreich.

Paris, 10. Dez. (Privatmitth.) Gestern glaubte man, es sei wieder eine bedeutende Verschwörung entdeckt worden. Viele waren selbst der Meinung, Ludwig Napoleon befinde sich in Person hier. Da an der Börse ähnliche Gerüchte in Umlauf gebracht waren, u. einem Fall von 25 Centimes zur Folge gehabt hatten, so war, wie natürlich, Abends im Foyer der Theater dieses neue Komplott das Hauptgespräch. Merkwürdig bei der Sache ist, daß Jeder den Andern ausfragte, und nichts von ihm herausbringen konnte. So viel ist gewiß, Arrestationen sind vorgenommen worden, nach Einigen selbst bei 40. Der Moniteur Parisien, dessen Erscheinen mit Ungeduld erwartet wurde, brachte durchaus nichts über alle diese sogenannten Ergebnisse des Tages. Von der andern Seite ist gewiß, daß ein Offizier der Nationalgarde sämmtliche Posten recognoscirt und geheime Verhaltungsbefehle ertheilt hat. — Zu diesem außerordentlichen bis tief in die Nacht dauernden Gerede hat vermuthlich eine Pariser Privatmittheilung in der Londoner Times (nicht Morning Herald, von dem hiesige Blätter melden) Anlaß gegeben. Es lautet diese Korrespondenz ohngefähr: „Große Begebheiten werden im Laufe des Jahres 1840 in Frankreich vorgehen. Es wird eine Staatsumwälzung stattfinden, entweder wird die Dynastie gestürzt, oder es gehen mit der Charte Veränderungen vor, die sie unkenntlich machen werden. In diesem Augenblicke steht in Frankreich eine Verschwörung oder ein Komplot wie noch keines bevor. Die Republikaner bilden die Mehrzahl desselben; nach ihnen kommen die Bonapartisten, welche sich am meisten Hoffnung machen; die Legitimisten sind bloß die Antreiber und Aufhecker der andern Parteien. Alle Mittel sind gut, um zum Zweck zu gelangen, so urtheilen die geheimen Verbundenen. Erst jüngst entdeckte die Regierung an 1000 Akten (??), wodurch der Beweis sonnenklar wird, daß die Unzufriedenen mit im Auslande lebenden, gegen die Regierung feindlich gesinnten Personen in Verbindung stehen. In der Behausung des Herrn vou Aoy Chaucel wurden 400 (???) Schriften dieser Art aufgefunden, worunter Briefe des Prinzen Ludwig und Abschriften der darauf gegebenen Antworten, die dem Hrn. Charles Durand, Hauptredakteur des Capitole, vorgelegt wurden, als er im Gewahrsam war. Vielleicht findet vor Ende des Monats eine Schilderhebung oder eine Explosion statt. Was diesem Gerücht Wahrscheinlichkeit verleihet, ist, daß die Abtheilungen der Geschworenen Befehl erhalten, stets unter den Waffen zu bleiben. Hr. Teste hat dem Könige einige der entdeckten Schriften vorgelegt mit den Worten: „Sire, voilà le résultat de votre clemence.“ So weit der Pariser Berichterstatter. — Einstweilen hat Hr. Teste abermals seine Entlassung eingereicht, und nur den Bitten dreier seiner Kollegen nachgegeben, um bis zur Eröffnung der Kammern dem Kabinette Zeit zu lassen, die Lücke auszufüllen, ohne daß die Opposition Lärm schlage über die eingetretene Ministerkrisis. Eine sehr hohe Person soll das Dimissionsgesuch mit den Worten aufgenommen haben: „Tant mieux, mais c'est un peu trop tôt.“ Das Band der Legitimisten und Bonapartisten wird immer enger geknüpft. Nun fängt auch die Quotidienne über das Todesurtheil des Marschalls Ney, dem Capitole zu Liebe, zu lamentiren an. Die Presse bringt heute den 3ten und letzten Aufsatz Lamartines über die Wiederreconstituirung der 221. Gestern hieß es plötzlich wieder an der Börse, der Finanzminister Herr Passy gebe den Gedanken an die Rentenconversion nicht auf; sein politischer Charakter mache es ihm zur Pflicht, davon zu sprechen. Auch sollte durch die Zinsersparniß die benöthigte Summe für Afrika und den Orient wieder eingebracht werden.

Die Subscription zu Gunsten der angeblichen französischen Gefangenen in Sibirien hat in höheren Kreisen wenig Anklang gefunden, weil man hier, wie überall, den Parteigeist hineinzumischen sucht. Der Beitrag Ludwig Napoleons von 2000 Franken, den die hiesigen Blätter noch immer Prinz nennen, hat den Nationalgarde-Capitän Dupin bewogen, den seinigen zurückzuziehen. Indessen scheint an der Sache etwas Wahres zu sein. Das Journal des Debats gesteht ein, daß es zwei Klassen französischer Gefangenen in Rußland gebe, die eine freilich aus Verbrechern bestehend, die andere jedoch aus Männern, die durch ihre Intelligenz und ihren Gewerbfleiß Unterkommen gefunden hätten. Auch meldet das ministerielle Abendblatt, ein vormaliger Sergeantmajor, Namens Von Piguot, sei kürzlich aus Rußland in Rouen angelangt. Er war im Jahr 1812 bei der Beresina gefangen genommen, nach Kaluga abgeführt worden und hatte sich hierauf in Minsk niedergelassen, wo er sich verheirathete und 26 Jahre lang französischen Unterricht gab. Im Mai d. J. erhielt er Pässe für sich und seine drei Kinder. Von Gefangenen in Sibirien wußte er nichts, wohl aber sollen sich noch Franzosen von der großen Armee in mehreren Städten des Reiches befinden, die sich entweder verheirathet haben und daher russischen Unterthanen gleichgestellt werden, oder sich als Fremde dort noch aufhalten, und zwar Pässe erhalten, wenn sie deren verlangen, doch wegen der administrativen Zögerungen lange darauf warten müssen. Indessen sollen die Schwierigkeiten in neuester Zeit sehr vermindert worden sein. Der Commerce macht sich über die administrativen Zögerungen, die schon über 25 Jahre währen, lustig.

Spanien.

Madrid, 2. Dez. (Privatmitth.) Die Exaltirten fahren fort, in ihren Versammlungen die heftigsten Reden zu halten. Aus Galizien lauten die Kriegsnachrichten günstig. Valdez und Seoane sind noch nicht abgesetzt und bekanntlich gehören sie zur überspannten Partei. — Es ist abermals ein Kommissär zu Espartero gesandt worden mit geheimen Aufträgen wegen zu ersetzenden Befehlshabern. Die Madrider Zeitung hat hinsichtlich des Staatskredites wieder einige Beruhigung gegeben. General Manse soll den Valdez, und Buerens den Seoane ersetzen. Es sind aber dies blos Gerüchte.

Schweiz.

Graubündten, 5. Decbr. Eine wahnsinnige Mutter in Fideris hat vor einigen Tagen ihren ältesten, noch nicht 7 Jahre alten Knaben mit einem scharfen Beile getödet. Sogleich rief die Unglückliche einen Nachbar herbei mit den Worten: sie habe im Hause ein Kind, das weder leben noch sterben könne. Obgleich sie dieses im Zustande der Verwirrung nicht nur von ihren drei Kindern, sondern auch von sich selbst und ihrem Manne oft ausgesagt hatte, so fiel dem Nachbar doch ihre große Unruhe auf und er eilte herbei und traf den blutigen Leichnam in seinem Bette ohne alle Lebenszeichen. Als Beweggrund ihres Verbrechens giebt sie bald Liebe an, bald die Absicht zu verhüten, daß der Knabe nicht mehr von ihr weglaufe; übrigens glaubt sie es Niemanden, daß er wirklich gestorben sei. Die fixe Idee von einer unendlichen Qual, in welcher die Kinder beständig seien, scheint die entsetzliche That geboren zu haben.

Osmanisches Reich.

Smyrna, 24. Nov. Im hiesigen Journal liest man: „Die Absichten des Vicekönigs sind jetzt klar; er will die Angelegenheiten so lange wie möglich hinziehen, um von der allgemeinen Abspannung Nutzen zu ziehen. Er will die Geduld des Divans aufs Aeußerste treiben, damit derselbe sich zu einer unbesonnenen Maßregel verleiten lasse. Haben denn aber die Kabinette, die sich die Pacifizirung dieser Länder so sehr zu Herzen genommen, einem solchen Angriffs-System nichts entgegenzusetzen? Sind die in den hiesigen Gewässern stationirten Flotten nicht lästig genug für sie? Ist es politisch, die Unruhe, welche die Nichtentscheidung der Orientalischen Angelegenheiten Jedermann einflößt, noch länger fortbestehen zu lassen? Die Pforte bewilligt Mehemed Ali Alles, was sie vernünftigerweise bewilligen kann, Alles, was ihre Zukunft nicht in Frage stellt, Alles, was bei der schwierigen Lage, in der sie sich befindet, mit ihrer Ehre vereinbar ist. Es giebt jedoch eine Gränze, die der Divan nicht überschreiten kann, welches auch seine Lage in Bezug auf Egypten sein mag. Was kann daher Mehemed Ali durch seine Beharrlichkeit gewinnen? Wir sagen es hier mit Bedauern, daß Frankreich sich einen Vorwurf zu machen hat. Ohne seine mehr als parteiische Einmischung zu Gunsten Mehemed Ali's, wäre die Oriental. Frage jetzt gelöst, allein daraus folgt nicht, daß es nicht noch jetzt in der neuen Stellung, die es eingenommen, auf eine wirksame Weise zur Beilegung der Türkisch-Egyptischen Differenzen beitragen könnte. Von dem guten Willen Mehemed Ali's eine Lösung dieser Frage erwarten, das hieße in der That etwas Unmögliches voraussetzen. Das einzige Mittel, welches der Diplomatie noch zu Gebote steht, ist eine energische Sprache. Man muß irgend eine Demonstration unternehmen, die deutlich zeigt, daß man den Willen habe, dem jetzigen Zustande ein Ende zu machen. Mehmed Ali will die Geduld Aller auf die Probe stellen. Dies System ist ihm bis jetzt gelungen. Ist dies System aber auch im Interesse der andern Mächte?“ — Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Friedrich wurde in Folge eines mit mehreren Offizieren seines Generalstabes nach Ephesus unternommenen Ausfluges von einem endemischen Fieber befallen, befindet sich jedoch wieder außer Gefahr. Seine Begleiter, die von derselben Krankheit ergriffen wurden, sind auch bereits auf dem Wege der Genesung. — Herr Zographos, Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Griechenland, welcher am Donnerstag Abend mit dem Griechischen Dampfboot „Otto“ hier ankam, ist heute früh nach Konstantinopel abgereist, wohin er sich begiebt, um im Namen seines Souverains dem Sultan Abdul Medschid zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen.

Asien.

Briefe aus Bombay bis zum 28. Okeober bringen Nachrichten aus Kabul bis zum 26. September. Das bombay'sche Armee-Corps verließ Kabul am 18. Septbr. Die bengalische Armee sollte Kabul am 10. Oktober verlassen. Die Abgesandten des General-Gouverneurs hatten vom Maharadscha von Lahore nicht nur den freien Durchzug der englischen Armee durch seine Staaten erlangt, sondern mit demselben auch eine Convention zur freien Beschiffung des Indus gegen sehr geringe Zölle abgeschlossen. Aeußerlich war im Pendschab Alles ruhig, Nur-Nihil-Singh schien jedoch entschlossen, den alten Minister Rundschit Singhs, Dhian Singh, zu stürzen, und beide Parteien bereiteten sich zu diesem Ende vor. — Der Nabob von Kurnul hat seine Festung Kurnul am 9. Oktober ohne Widerstand der englischen Armee übergeben. Seine Patans (Araber), welche die Festung durch ein Thor verließen, als die Engländer durch ein anderes einzogen, nahmen ihn mit sich, und wollen ihn nicht herausgeben, bis er ihnen ihren rückständigen Sold bezahle. Auf den Wällen der Festung befanden sich nur 6 bis 7 eiserne Kanonen; nach genauerm Nachsuchen aber entdeckte man im Palaste und Zenana des Nabobs theils unter der Erde vergraben, theils in vermauerten Gewölben 4 bis 500 Kanonen, wovon wenigstens hundert zum ins Feld Ziehen bereit (meistens 6 bis 8 Pfünder) waren; sodann viele Gewehre, Säbel rc., 300 Centner Pulver, große Massen von Schwefel und Salpeter. Da die Herbeischaffung und Aufhäufung einer solchen Masse von Kriegsmaterialien die Mittel des Nabobs bei weitem überstieg, so muß man glauben, daß ein ausgedehntes, geheimes Einverständniß der eingeborenen Fürsten Kurnul zum Waffenplatze für eine große Armee bestimmt hatte. — Aus Herat schreibt man vom 14. Aug., daß Lieutenant Pottinger sich mit dem, mit dem Fürsten Kamram abgeschlossenen Traktat nach Kabul begebe. Die Befestigungen Herats werden auf Kosten Englands verstärkt. — Briefe aus Buschir vom 14. Sept. bringen die Nachricht, daß der Schah von Persien von seinen aufrührerischen Brüdern und den Einwohnern von Teheran in seinem Palaste belagert werde. Ispahan und Schiras sollen auch nicht ruhig sein.

Afrika.

Algier, 30. Nov. (Privatmitth.) Man erzählt, der Marschall Valée hätte bereits einen Sieg über die Beduinen erfochten, und daß Abd-el-Kader, den Rückzug nach Medeah genommen, wo sein Hauptquartier aufgeschlagen sein soll. Jedoch vernahm man noch heute früh im Lager von Bouffarek ein heftiges Gewehrfeuer und von Zeit zu Zeit selbst Kanonenschüsse. Es verdient bemerkt zu werden, daß sämmtliche Stämme dem Einen ein Kriegscontingent geliefert, und das gleich nach der Kriegserklärung, welches beweist, daß die Recht hatten, die dem Abd-el-Kader stets feindliche Gesinnungen unterlegten.

Oran, 28. Nov. (Privatmitth.) Seit den letzten Tagen ist durchaus nichts Neues vorgefallen. Alle Araber sind bewaffnet, und wir wissen nun wenigstens, daß wir Krieg haben und die Offensive von unserer Seite genommen werden wird. Der Emir Abd-el-Kader ist jüngsthin bei dem Stamme Beni Ama, der ihm ganz ergeben, auf Inspektion gewesen; in einer Versammlung der Hauptleute hat er seinen Feldzugsplan entwickelt. Die Provinz Oran wird vermuthlich der Haupt-Kriegsschauplatz werden, weil er aus dieser Gegend seine Haupt-Streitkräfte zieht, und die Bewohner unstreitig die beste Reiterei der ganzen Regentschaft von Algier lieferten. Abd-el-Kader hat den Oberhäuptern seine Ansichten und Befürchtungen unverholen erklärt und entwickelt; er glaubt, daß die Franzosen auf Maskara es abgesehen. Mit jedem Tage sieht man der Ankunft des General-Statthalters entgegen, der den eigentlichen Kriegsplan mittheilen wird. Vor dem Eintreffen der sämmtlichen Truppen geht vermuthlich nichts Bedeutendes vor.

Die Besitzungen Frankreichs auf Afrika's Nordküste.

(Nach dem der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften erstatteten neuesten Berichte von Blanqui.)

(Schluß des in der gestrigen Zeitung abgebrochenen Artikels.)

— „Wie begeht ihre eure Heirath?“ — Man geht zum Kadi, der Geschenke erhält, und dann in die Moschee. — „Wann übergiebt man dem Vater die bestimmte Mitgift?“ — Bei der Verehelichung; aber man zahlt ihr nur die Hälfte aus. — „Weßhalb behält man die andere?“ — Zur Sicherheit gegen die Frau. — „Welche Gefahr könnte es denn da noch geben?“ — Die Frau könnte zu ihrem Vater fliehen und auf Scheidung antragen. — „Wird diese denn so leicht bewilligt?“ — Nach drei Monaten, wenn die Frau während dieser Zeit bei ihrer Familie geblieben ist. — „Wenn sie aber mit einem andern Manne flieht?“ — Dann verurtheilt der Kadi Beide zum Tode, und Beide werden hingerichtet. — „Wenn sich Zwistigkeiten unter den Frauen entspinnen, wie schlichtest du diese?“ — Ich versuche es mit Worten; helfen diese nicht, dann giebt es Schläge. — „Wenn ihr euch von einer Frau scheidet, kann sie denn ihre Kinder zu sich nehmen?“ — Niemals. Ihre Kinder gehören mir, und ich bin darüber Gott Rechenschaft schuldig. — „Wer versorgt die Kinder?“ — Jede Frau versorgt die ihrigen; alle liebe ich in gleichem Maße. — „Besuchst du wohl zuweilen die Frauen und Töchter deiner Freunde?“ — „Kein Mann darf andere Frauen besuchen, als seine Frauen, seine Töchter, Schwestern und Nichten. — „Aber als Marabout hast du in dieser Hinsicht wohl einige Vorrechte?“ — Keine, nur daß ich am Hochzeitstage einige Geschenke erhalte. — „Worin bestehen die Geschenke, die der Bräutigam seiner Zukünftigen macht?“ — Hier ist das Verzeichniß der Geschenke, welche vor einigen Tagen die Tochter Hakem's aus Bilah von ihrem Gatten erhielt: 50 Douros, ein Kalb, 3 Maß Getreide, eine Unze feiner Perlen; zwei Douros, um sich die Nägel färben zu lassen; ein Topf geschmolzener Butter und eine Neger-Sklavin, um die Braut zu bedienen. Erst nach Empfang der Geschenke wird die Frau zu ihrem Manne geführt.

Aus diesen Andeutungen wird sich Jeder leicht überzeugen, daß unter Bevölkerungen, die so ganz verschieden in den Grundzügen ihrer gesellschaftlichen Verhältnisse und des Familienlebens, keine dauerhaften Bedindungen möglich sind. Unsere Unkenntniß der arabischen Sprache war zu entschuldigen, doch trägt sie nicht wenig dazu bei, die Trennung zwischen uns und den Eingeborenen zu erhalten. Uebel, die nicht mehr gut zu machen, sind daraus entsprungen. Jeder Tag bringt Mißverständnisse über die geringfügigsten Dinge, und Streitigkeiten, die eine einfache Erklärung beseitigt hätte. Kein Vorurtheil kann getilgt werden, weil man sich nicht versteht; man verfährt oft mit Strenge, ohne den Arabern die Gründe der Handlungen erklären zu können, über die sie sich beklagen. Die Scheidewand muß also immer mächtiger werden; denn wie wir die arabische Sprache nicht verstehen, können die Araber Hunderte von Dingen unseres gesellschaftlichen Lebens nicht begreifen. Gefängnißstrafe ist eine Erfindung, die sie am meisten empört; sie geben eher zu, daß man ihnen die Bastonnade giebt oder gar den Kopf abschlägt; nie werden sie sich aber mit den Qualen der Gefangenschaft vertraut machen können. Sie haben alle einen angebornen, instinktmäßigen Abscheu gegeu diese Strafe, welche einen Hauptzug in ihrem Charakter ausmacht.

Während unseres Aufenthaltes in Algier haben wir nur einigen Einfluß auf die Bewohner der Städte üben können; wir sind die Herren derselben, ohne sie ganz nach unsern Begriffen zu administriren. Nur die Juden haben sich nach und nach mit den Franzosen assimilirt. Ueberzeugt dürfen wir aber sein, „daß wir die Regentschaft nur durch Europäer colonisiren werden; deun es ist keine Hoffnung vorhanden, daß sich etwas mit den Arabern oder Kabylen ausrichten läßt. Algier und seine nächste Umgebung ist noch immer in einem Belagerungszustande und dieser muß aufhören. Neun Jahre der Erfahrung haben selbst denen, die noch immer vertrauend Hoffnung hegten, die Augen geöffnet; denn wo wir nur mit den Eingeborenen zusammentrafen, war Meuchelmord und Plünderung das Resultat. Colonisten, die Araber in Dienst genommen, erlauben ihnen nie, mit ihnen unter Einem Dache zu schlafen. Die Gensd'armerie, die man errichtet hat, ist noch nicht genug, um diese menschlichen Reptilien zu fangen, welche unter dem Grase fortschlüpfen, und deren Pferde beflügelt scheinen, sobald man sie verfolgen will. Der Diebstahl ist bei den Arabern zu einer Art von Wissenschaft gediehen; sie können auf eine ganz eigne Weise Esel, Pferde, Maulthiere und selbst Hammel, Ochsen und Kühe im Galopp vor sich hertreiben. Diese Thiere scheinen dann einem unwiderstehlichen Triebe zu folgen, rennen hin, wie der Sturmwind, uns stehen nur nach dem Willen der Räuber still. Die Kühnheit der Kabylen kennt keine Grenzen; viele wurden am Eingange unserer Lager getödtet, wohin sie sich gewagt, um ein wenig Stroh zu stehlen. Am Angesicht der Vorposten treiben sie Maulthiere und Rindvieh weg, und nicht allein die Raubgier, sondern noch mehr die Lust, ihren Feinden zu schaden, treibt sie zu diesen Wagnissen. Die Araber sind noch heute, was sie immer waren.

Lokales und Provinzielles.

(Breslau.) Beim Schlusse des heutigen Blattes — gestern Abend 6 Uhr — waren sämmtliche Posten, einige schlesische ausgenommen, noch nicht hier eingetroffen.

Bücherschau.

Märzbecher. Erzählungen, Gedichte und Parabeln für die gebildete Jugend im Alter von 10 bis 14 Jahren, von Rosalie Koch, Verfasserin des Blumenkörbchens, der Immortellen, Palmenzweige und Himmelschlüssel. Breslau, Verlag von Graß, Barth u. Komp. 1840. 108 S. 8.

Mit wahrhaftem Interesse sind wir der schnellen und rühmlichen Entwickelung eines Talentes gefolgt, dessen Leistungen zu den besseren gerechnet werden dürfen und wir finden das Lob, welches wir in gerechter Anerkennung demselben schon früher zollen mußten, so wie unsere Erwartungen, auch in den „Märzbechern“ auf das Erfreulichste bestätigt. Zwei Drittheile des Büchleins nehmen 5 Erzählungen, das letzte Drittheil 17 Gedichte, Parabeln und Räthsel ein, welche, — in Form und Inhalt völlig dem Alter angemessen, wofür sie bestimmt sind, — Gottvertrauen und Edelsinn, Fleiß und Sparsamkeit, Mitleid und Pflichttreue, als fruchtbare Sandkörner für wahres Erdenglück, in die Herzen der jugendlichen Leser pflanzen werden, indem sie Gemüth und Verstand auf das angenehmste beschäftigen. Je strenger die Anforderungen an die geistige Ausbildung der Kinder werden und je dringender die Veranlassung ist, diesen Anforderungen einer täglich gesteigerten intellektuellen Kultur zu genügen, — um so weniger kann für die Gemüthsbildung geschehen, obwohl diese Vernachlässigung sich früher oder später unabwendbar rächt. Es verdient daher doppelten Dank, wenn ein entschiedenes Talent für diese bescheidene Richtung, sich von dem kalten Schimmer glänzender Darstellungen für größere, sinnlich befangene Leser fern hält und fortfährt, die Gemüthswelt der Kinder mit seinen einfach edlen, ihnen begreiflichen und leichtbefreundeten Gestalten zu beleben.

Mit richtigem Takte hat die Verfasserin in diesen neuen Versuchen die Kreise ihrer wahren und getreuen Lebensbilder erweitert; überall jedoch die erhebende Idee: „durch Nacht zum Licht!“ — festgehalten, die in den verschiedenartigsten Nüancen auch in ihren frühern Werken anklingt, ohne den kindlichen Frohsinn und Lebensmuth zu trüben.

Wenn wir auf diese Art keinem der Stücke, welche das Buch enthält, unsere Anerkennung versagen möchten: so müssen wir doch der Erzählung: „die Märzbecher, dem Mährchen: „der kleine Peter“, dem Gedichte; „der Wunsch des blinden Knaben“ und dem Schlußstücke des Ganzen: „die Doppelähre“ vor allen den Preis zuerkennen. Die Verlagshandlung hat dem Werkchen nicht nur eine treffliche äußere Ausstattung gegeben, sondern es noch durch ein ansprechendes Titelbild geschmückt, das zu der ersten Erzählung „die Bibel“ gehört und so dürfen wir denn auch diese neue Gabe einer kindlichfrommen Muse freundlich begrüßen und allen Müttern und Kinderfreunden, als ein vorzüglich schönes und nützliches Weihnachtsgeschenk für ihre Kleinen, aus inniger Ueberzeugung empfehlen.

Dr. W. Förster.

Theater.

Der Zweikampf unter dem Kardinal Richelieu. Drama in 3 Akten nach dem Französischen des Lockroy und Badon, frei bearbeitet von Anton.

Ob Anton durch seine freie Bearbeitung das französische Original verbessert oder verschlechtert hat, weiß ich freilich nicht; so viel jedoch steht fest, daß gewiß der Schluß des Stückes ächt französisch ist. Ein deutscher Kritiker wird sich jedes Mal nur äußerst schwer in das plötzliche Abbrechen französischer Dramen und Tragödien durch Ermordungen und allerhand Todesarten finden können; das gähnende Grab, welches der herunterfallende Vorhang bedeckt, fröstelt ihn an und stört den Genuß, welchen er von der dramatischen Kunst erwartet und zu fordern hat. Wir wollen nicht den bloßen Tod und die endliche Befriedigung persönlicher Rache im Drama, und so spannend auch wie hier der Fortgang der Handlung sein mag, vermissen wir doch ungern das, wenn auch unsichtbare, Walten einer höhern Macht (selbst des Schicksals), welche entweder gerecht richtend oder versöhnend in dem Ausgange des menschlichen Treibens erkannt wird. Daß aber gerade vorzugsweise das französische Drama diese Anforderung unbefriedigt läßt und uns die paradoxesten Zumuthungen macht, ist allein aus der Opposition zu erklären, in welcher sich die ganze neuere französische Literatur gegenüber dem ancien regime der ehemals machtgebietenden Akademie befindet, und so sehen wir namentlich das Drama, in welchem man früher alle Regeln der Aristotelischen Poetik angewendet finden mußte, wenn es vor dem allein gültigen kritischen Richterstuhle bestehen sollte, in einem Zustande der Fessellosigkeit, als ob es sich für den Zwang der vorhergehenden Jahrhunderte entschädigen wollte. Was wir uns nun in einem französischen Originale ganz natürlich aus dem Geiste der Literatur erklären können, bleibt darum nichts desto weniger an einer deutschen „freien“ Bearbeitung sehr tadelnswerth, und Anton hätte das Stück sehr vortheilhaft anders bearbeiten können; denn so wie es uns vorliegt, eignet sich sowohl das Süjet als die Charakterisirung der auftretenden Personen viel mehr zu einer Novelle oder Erzählung, als zu einem Drama, in welchem nicht unentschiedene Individualitäten durch augenblickliche Einfälle wie ein schwaches Rohr hin und her schwanken dürfen. Ist es Schwäche oder Niederträchtigkeit, welche den Grafen von Chalais zum Verräther an seinem edelmüthigen Freunde werden und sich selbst aller Theilnahme beraubt werden läßt? Oder ist es Beides? Eben so wenig vermag Maria's Angst unsre Sympathie zu erregen, da das wahrhaft männliche und edelmüthige Benehmen ihres Gemahls wohl hätte geeignet sein sollen, sie zu ihrer Pflicht zurückzuführen. So ist denn der Herzog von Chevreuse verrathen von seinem Freunde, für welchen er sich schlägt, und seiner Frau, welche sein ganzes Zutrauen besitzt, der einzige Charakter in dem ganzen Stücke, welcher uns wirkliches Interesse einflößt, das sich aber am Ende leider in ein bloßes Bedauern und Mitleiden auflösen muß. Jedoch trotz dieser Rügen fesselt das Stück durch pikante Situationen und besonders durch den Umstand, daß eine zur Zeit Richelieu's so gefahrvolle Hofintrigue mit in das Spiel gebracht wird, die Aufmerksamkeit in hohem Grade. Dlle. Hildebrand (Maria von Rohan-Monbazon) hatte auf ihre Rolle viel Fleiß und Studium verwendet, und ihr Spiel war besonders im letzten Akte lebendig und frei von jener Monotonie, welche wir früher nicht umhin konnten, an ihr zu tadeln. Zwar verfiel sie noch bisweilen in den bekannten Deklamationston, in welchem sie oft die gleichgültigsten Dinge von der Welt mit pathetischem Aufschwunge erzählt; jedoch bei weitem nicht so auffallend, daß er die besondere Aufmerksamkeit erregt hätte. — Wenig genügte Hr. Quien als Graf von Chalais, dessen zweideutigen Charakter er wohl nicht ganz begriffen hatte. Ueberhaupt scheint es diesem Schauspieler äußerst schwer zu werden, eine Rolle so zu durchdringen, daß seine eigene Individualität nicht stets nicht nur durchschimmerte, sondern geradezu vorwaltete. Hr. Quien spielt meist nur sich selbst, und zeigte heute wiederum recht deutlich, welch' eine schlimme Sache der richtige Vortrag eines längern Monologes ist. Der Graf von Chalais, Günstling des Königs, ja sogar momentaner Premier-Minister, kann wohl in der Einsamkeit schwärmen und sich heftig gebehrden, muß aber nicht auftreten, declamiren und gesticuliren wie der Held eines Kotzebue'schen Schauspiel's. Hr. Quien sprach zu allen Personen, seiner Geliebten, seinem Freunde und Diener mit gleicher Heftigkeit und Aufregung, ohne sich auch nur die mindeste Erholung zu gestatten. Es ist möglich, daß Hr. Quien fühlt, seine zarte Persönlichkeit reiche nicht für diese Rolle aus, und diesen natürlichen Mangel an intensiver Kraft durch äußere Mittel zu ersetzen sucht. Den Herzog von Chevreuse gab Hr. Schöpe, wie wir wohl nicht erst versichern dürfen, mit aller der künstlerischen Besonnenheit, welche ihn auch die scheinbar unbedeutendsten Stellen seiner Rollen zu seinem Vortheile u. zum Genusse der Zuschauer ausbeuten läßt. In Herrn Schöpe's Spiel zeigt sich stets individuelles Leben, womit er den jedesmaligen Charakter durchdringt und vor unsern Blicken vorüberführt, so daß es uns immer eine wahre Freude gewährt, diesen Künstler, dessen durchdachtes Spiel von aller Coulissenreißerei frei ist, vor uns auf den Brettern zu sehen. Die herzliche Zuneigung und Aufopferung für seinen verrätherischen Freund, der spottende Hohn, womit er De Fieske abweist, das Entsetzen, in welches er beim Anblicke des Portraits seiner Gemahlin geräth, der Jammer und zuletzt die Begierde nach Rache — dies Alles zeichnete Hr. Schöpe durch einige kräftige meisterhafte Striche. Es ist keine Kleinigkeit, den Zuschauer in wenigen Minuten durch eine Stufenleiter so vieler Affekte zu führen, ohne daß ihm unbehaglich wird — Hr. Schöpe vermag dies, und daß er es vermag, macht ihn eben zu einem Künstler in der schönsten Bedeutung des Wortes. Nur ein einziges Mal ließ er im 3ten Akte den Schauspieler merken, als er in der höchsten Wuth der Leidenschaft den umgeworfenen Stuhl aufhob, um sich darauf zu stützen. Ein verrathener Freund und Ehemann thut dies in solcher Lage gewiß nicht. Freilich brauchte Hr. Schöpe den Stuhl in der Unterredung mit seiner Frau; jedoch verrieth wohl diese Anticipation im Augenblicke zu viel Besonnenheit und ließ merken, daß der treffliche Künstler die künftige Scene schon zu sehr im Auge hatte. In dem Momente, wo er seine Frau nöthigt, sich zu setzen, wäre dieses Aufheben an seiner Stelle und weniger auffallend gewesen. „Kleinigkeit“! wird man sagen. Ganz recht! Aber wo bloß Kleinigkeiten für den Tadel übrig bleiben, muß man auf solche Acht geben. — Hr. v. Perglaß gab den Abbé von Gondi ganz in dem eiteln, hofmännischen, aber zugleich ritterlichen Charakter, durch

welchen sich diese Klasse von Menschen am Hofe der Bourbonen so sehr auszeichnete. Jüngere Söhne angesehener Familien, die sich durch das Brevier von verliebten Abenteuern und gefährlichen Duellen keinesweges abhalten ließen und nicht wenig zum allgemeinen Aergerniß beitrugen. — Hrn. Schramm's Rolle (De Fieske) war zu unbedeutend, als daß wir diesmal auf sein Spiel, welches stets Studium und Eifer für die Kunst verräth, näher eingehen könnten. * *

Mannichfaltiges.

Der Hamb. Korresp. meldet aus Berlin: Seit langer Zeit hat hier in den höhern und höchsten Kreisen kein neu erschienenes Werk so viel Aufsehen erregt, als St. Roch, der neueste Roman der Verfasserin von Godwie-Castle. Man erzählt, Alexander v. Humboldt habe in einem schmeichelhaften Schreiben an die Verfasserin sich sehr beifällig über dieß neue Erzeugung ausgesprochen; außerdem haben die Prinzen und Prinzessinen des Königlichen Hauses es mit nicht geringerem Interesse aufgenommen als früher Godwie-Castle, ja selbst Se. Majestät der König geruhten das Werk sofort für Höchstihre Privat-Bibliothek zu befehlen, indeß waren die hier vorhandenen Exemplare so rasch vergriffen, daß dem Königl. Befehl erst den nächstfolgenden Tag Genüge zu leisten möglich war. — Merkwürdig bleibt es indeß, daß dieß Buch bisher minder von unsern Buchhandlungen angekündigt, als von unseren Leih-Bibliotheken (z. B. von Fernbach jun.) in einer großen Anzahl von Exemplaren dem Publikum in den Zeitungen dargeboten worden ist, und es stellt sich hierdurch deutlich heraus, daß unsere Lesewelt auch so bedeutende Erscheinungen meist nur aus den Leih-Bibliotheken zu beziehen pflegt, während es in Frankreich und England von den höheren Kreisen mit zum conventionellen Anstand gerechnet wird, dergleichen Werke anzukaufen und eigen zu besitzen.

— Die Schlacht bei Nisib ist nicht ohne Folgen auf die Mode-Angelegenheiten geblieben: die Pariserinnen interveniren, indem sie „Nisib-Damast" tragen, in Blättermustern u. s. w., ein Stoff, der sich sehr gut zur Halbtoilette eignet. Ein Seitenstück dazu ist der Abdul-Atlas, der reichste und eleganteste Stoff, den die Mode je erfunden: Gold und Farben von dem blendesten Wiederschein. Auch des großen Turniers von Eglintoun hat sich die Mode bemächtigt, indem sie einen reichbrochirten Stoff: „Eglintoun-Sammet" hat.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 297 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 19. December 1839.

Literarische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke,
zu haben
in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

☞ Bei der herannahenden Weihnachtszeit empfehlen wir zu Festgeschenken für Erwachsene, wie für die Jugend unser reichhaltiges Lager gehaltvoller Werke der deutschen und ausländischen Literatur; Kalender und Taschenbücher auf das Jahr 1840; Kupfer- und Stahlstichwerke der besten Meister; Andacht- und Gebetbücher, meistens in eleganten Einbänden und großer Auswahl.

Jugendschriften für jedes Alter und Geschlecht, Zeichnenbücher, Vorschriften, Landcharten und Atlanten 2c.

Koch-, Haus- und Wirthschaftsbücher für Frauen.

Wir werden jederzeit bemüht sein, geneigte und geehrte Aufträge, wozu wir uns ganz besonders empfehlen, zur vollkommenen Zufriedenheit auszuführen.

Josef Max und Komp.

Bei C. F. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11) erschien so eben und ist daselbst, so wie durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**

Theoretisch-praktische Anleitung

zum ersten Unterrichte im Zeichnen,

für den Schul- und Privatgebrauch
von **Carl Ludwig Francke,**
Zeichnenlehrer am Königlichen Seminar für Stadtschulen und am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin.

Enthaltend: 60 in Kupfer gestochene Vorlegeblätter gr. 4. und 5½ Bogen Text gr. 8. Velinpapier. Preis 1½ Thlr.

Wenn schon das Zeichnen an sich zu den angenehmsten und zugleich nützlichsten Beschäftigungen der Jugend gehört, so ist es ganz besonders mit vielem Danke zu erkennen, daß ein sein Fach gründlich verstehender Mann in dem hier angezeigten **„ersten Unterrichte im Zeichnen“** durch eine große Anzahl zweckmäßig und mit seltener Genauigkeit entworfener Vorlegeblätter, die durch die beigegebenen Erklärungen auch leicht auszuführen sind, eine gründliche Anleitung zum Erlernen des Zeichnens darbietet, und es werden nicht blos Lehrer und Erzieher, sondern auch Eltern, die nur einigermaßen Fertigkeit im Zeichnen haben, mit Hilfe dieses, vorzüglich auch **zum Gebrauch in Schulen** sehr zu empfehlenden Zeichnenbuchs ihre Kinder und Zöglinge mit dem besten Erfolge im Zeichnen unterrichten, und ihnen, wählen sie dieses, verhältnißmäßig auch sehr billige Buch mit als **Festgeschenk,** nicht nur eine sehr große Freude machen, sondern ihnen auch etwas schenken, das bleibenden Werth behält.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung von **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

J. C. F. Rolffs
Praktisches Handbuch
zu
gerichtlich-medicinischen
Untersuchungen
und zur
Abfassung gerichtlich-medicinischer Berichte.

Gr. 8. Geh. 2⅚ Rthl.

Genügende Empfehlung wird diesem Buche der geachtete Name des Herrn Verfassers sein und dürfte nur noch angedeutet werden, daß obiges Handbuch auch den zweiten Theil des bereits in zweiter Auflage bei Eisen in Köln erschienenen: „Taschenbuch zu gerichtlich-medizinischen Untersuchungen für Aerzte, Wundärzte und Justizbeamte“ bildet.

Medicinisch-chirurgisch-therapeutisches
Wörterbuch.

II. Band. Lieferung 7. 8.

Die beiden letzten Lieferungen dieses Bandes erscheinen noch in diesem Jahre und der III. Band, mit welchem das ganze Werk geschlossen ist, in der ersten Hälfte des nächsten Jahres.

Berlin im November 1839.

Alexander Duncker.

So eben erschien bei uns, und ist durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu beziehen:

Nouveaux Dialogues
français et allemands présentant des faits intéressant en forme d'entretiens, propres à faciliter l'étude des deux langues et à alléger ou aider la mémoire
par
l'Abbé Mozin
oder
Neuere französische und deutsche Gespräche
über
anziehende Gegenstände in unterhaltender Form, zur Erleichterung für das Erlernen beider Sprachen und zur Unterstützung oder Hülfe für das Gedächtniß.
von
Abbé Mozin.

12. br. 18 Ggr. oder 1 Fl. 12 Kr.

Mozins Lehrbücher sind zu verbreitet, die Zweckmäßigkeit derselben, aus welcher schon Hunderttausende sich einen Schatz französischer Sprache schöpften, ist zu anerkannt, als daß vorliegendes Werk, vielleicht das letzte des greisen Veterans, nicht eine sehr willkommene Erscheinung sein sollte. Es zeichnet sich gleich den früheren durch gewandte Behandlung des trefflichen, belehrenden und anziehenden Stoffes aus, weshalb wir Eltern, Erzieher und Lehrer darauf aufmerksam machen, und namentlich für letztere bemerken, daß wir bei Abnahme von Partien auch besondere Vortheile eintreten lassen.

Stuttgart.
Hallbergersche Verlagshandl.

Bei Fischer und Fuchs in Leipzig ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

Die
wunderbaren Rheinsagen.

Für die erwachsenere Jungend von K. Blumauer. Mit fein kolor. Kupfern und Umschlag in Congreve-Manier, nebst verziertem Titel. 1 Rtlr. 6 gGr.

Der rümlichst bekannte Verfasser erzählt in diesem Buche die Rhein- und andere deutsche Sagen der erwachsenen Jugend in seiner bekannten anschaulichen u. anmuthigen Schreibart. Beigegeben sind 8 schön gestochene und fein kolorirte Kupfer, die mehrere Scenen der wunderbaren Sagen verdeutlichen. Das schön gezierte Titelblatt und der geschmackvolle Umschlag werden ebenfalls sehr willkommen sein.

Satori, J. (Neumann),
Gott lebt noch! oder die gute und fromme Tochter. Eine moralische Erzählung für die reifere Jugend. Mit fein kolor. Kupfern 8. eleg. geb. 18 gGr.

Neues französisches Lesebuch.

Bei J. D. Claß in Heilbronn ist erschienen und zu haben in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**:

Numa Pompilius,
second roi de Rome; par M. de Florian. Mit grammat. Erläuterungen, einem vollständ. Wörterbuche und einem Sachregister; für den Unterricht herausgegeben von Conr. von Orell, Prof. in Zürich. 8. 3te Ausgabe. Preis 16 gGr.

Dieses Lesebuch zeichnet sich vor allen andern Ausgaben dadurch aus, daß die (obwohl wenigen) im Original enthaltenen anstößigen Zweideutigkeiten durch andere Wörter abgewendet sind, so daß sich solches auch für weibliche Anstalten nun eignet; in demselben Verlage sind auch in zweiten Auflagen erschienen:

Florian, Guillaume Tell, mit Erläuterungen und vollständ. Wörterbuch, von G. Kißling. Preis 4 gGr.

Florian Fables. Mit Erläuterungen und vollständ. Wörterbuch. Preis: 6 gGr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** sind nachfolgende gute

Jugendschriften,

erschienen, die mit Recht als
passende Weihnachts-Geschenke
empfohlen werden können.

Deutsche Anthologie,
zum Erklären und Deklamiren in Schulen.
Sechste stark vermehrte und mit biographischen Nachrichten über die Verfasser versehene Auflage.

8. 51½ Bogen Velinpapier. Cart. nur 1 Rthlr.

Enthält über **500** ausgewählte Gedichte aus dem reichen Schatze deutscher Poesie. — Die Vollständigkeit dieser Sammlung, die gute äußere Ausstattung und der sehr billige Preis empfehlen dieses Buch, und werden demselben den allgemeinen Beifall erhalten, welcher den früheren Auflagen zu Theil wurde.

Blumenlese für das zartere Alter,
Zweite Auflage. 8. 8 Sgr., geb. 10 Sgr.

Dem Wunsche mehrerer Lehrer und Erzieher zu genügen: „daß doch der „„deutschen Anthologie zum Erklären und Deklamiren in Schulen““ ein Buch vorausgehen möchte, welches noch mehrere leichtere und faßliche Stücke für das zartere Alter als die erste Abtheilung in der vorstehenden Anthologie enthielte;“ verdankt diese Sammlung ihr Entstehen. Sie umfaßt 134, meist kleine, sorgfältig gewählte Lieder und Gedichte, die durch ihre leichte Faßlichkeit wesentlich beitragen: das jugendliche Gemüth für jedes Gute und Schöne so frühzeitig als möglich zu erwärmen, und den aufwachenden Verstand durch richtige Ansichten und Bilder von den Gegenständen, die sich ihm darstellen, zu schär fen und zweckmäßig zu beschäftigen. Eben daher finden sich in dieser kleinen Sammlung außer einer Menge von Fabeln und Liedern noch kleine Gedichte für Kinder an Eltern, Morgen- und Abend-Lieder, Tisch-Gebete, gute Vorsätze, kurz alles das, was dem kindlichen Gemüth zur ersten Beschäftigung dient und ihm gleich bei seinem Erwachen im Kreise der Eltern, im häuslichen Leben und bei seinem Eintritt in die Schul- und bürgerliche Welt eine Richtung zum Guten und Edlen giebt, die ihn nachher durchs ganze Leben begleitet.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen,
oder
Erweckungen zur Gottseligkeit,
für das zarteste Alter,
in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen.
Zusammengestellt nach den 4 Jahreszeiten für Schule und Haus
von
Johann Friedrich Hänel.
Vierte vermehrte Ausgabe.
8. roh 12½ Sgr., geb. 16 Sgr.

Es ist dies Büchlein zunächst bestimmt für Lehrer in Anfangsschulen; aber auch Väter und Mütter, denen die frühe Gemüthsbildung ihrer Kinder am Herzen liegt, werden es mit Nutzen gebrauchen können, um die Begierde der Kleinen nach Erzählungen oder ihre Lust an lieblichen Liedern auf recht zweckmäßige Weise zu befriedigen. Eben so kann es auch solchen Kindern, die schon geläufig lesen, zur Selbstbeschäftigung oder als Fest- und Kinderbüchlein in die Hände gegeben werden.

Himmelschlüssel,
eine Sammlung moralischer Erzählungen
für die gebildete Jugend
von **Rosalie Koch.**
Mit 5 Abbildungen. 8. Velinpapier. Elegant gebunden. 20 Sgr.

Inhalt: Beppo. — Die blaue Blume. — Der Gang nach der Schule, oder: Die sechste Bitte. — Die Familie Lichtenstein. — Sanft führt der Herr! oder: Die Probeschrift. — Der todte Stieglitz.

Nachfolgendes wichtige Werk
ist in dem Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der katholische Seelsorger
nach seinen allgemeinen Amtsverpflichtungen und Amtsverrichtungen.
Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht
auf die Gesetze des Königl. Preußischen Staates.
Von
Eduard Herzog,
Domkapitular von Culm und Regens des Clerikal-Seminars in Pelplin.
Erster Theil.
Mit hoher Approbation
des Hochwürdigsten Bischofs von Culm.
8. Velinpap. geh. Preis des 1. u. 2. Bds. 3 Rthl.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** ist erschienen, und für den Preis von 15 Sgr. bereits geheftet zu bekommen:

Worte der Liebe
an Volksschullehrer gerichtet,
das Amt und Leben betreffend.
Von Wohlmuth.

Diese Schrift enthält in folgenden 19 Abhandlungen als: 1) des Lehrers Beruf. 2) Des Lehrers Stellung im Leben. 3) Dessen Verhältniß zu seinem Revisor. 4) Dessen Stellung zur Kirche. 5) Der Lehrer als Küster und Organist. 6) der Lehrer als Gerichtsschreiber. 7) Des Lehrers Umgang mit den Gliedern der Gemeine. 8) Die Erholungsstunden des Lehrers. 9) Des Lehrers Leben im Familienkreise. 10) Die Fortbildung des Lehrers. 11) Fortsetzung des Vorigen. 12) Das kollegialische Verhältniß des Lehrers. 13) Was dem Lehrer Noth sei. 14 — 17) Fortsetzung dieses Gegenstandes. 18) Weder Indifferentismus noch Verstand allein führen zum Ziel. 19) Der Lehrer in der Verkündigung des Herrn; das Wesentliche, was dem Elementarlehrer Noth sei, um ihn zu erkräftigen, zu ermuthigen, und für das schöne Werk, welches er zu üben berufen ist, wahrhaft zu erwärmen. Ohne Nutzen dürfte sie kein für sein Amt begeisterter Lehrer aus der Hand legen. Aber auch den zum Theil Ermüdeten wird sie stärken, daß er mit erneuerter Liebe seinen Beruf erfasse.

Doch noch mehr als der Titel hier andeutet, bietet diese Schrift dar. Auch gewissenhaften, frommen und verständigen Eltern will und wird sie eine freundliche Erscheinung sein, und indem sie andeutet, was die Schule leisten solle, das Band zwischen redlichen Eltern und treuen Lehrern immer fester knüpfen, und dadurch auf das Glück des gegenwärtigen und das Heil des zukünftigen Geschlechts segensreich einwirken.

Literarische Weihnachts- und Neujahrs-Gaben,

vorräthig in der Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in **Breslau.**

☞ Für die nahende Weihnachtszeit empfehle ich meine fortdauernd bereicherten Vorräthe der deutschen und ausländischen Literatur und Kunst; zunächst eine Auswahl des Gediegensten und Besten aus der classischen, der Unterhaltungs- und der Damen-Literatur; werthvolle historische, geographische und naturwissenschaftliche Werke von allgemeinem Interesse; Bücher des Luxus in Stahl- und Kupferstich; die deutschen und englischen Taschenbücher und Kalender für das Jahr 1840; alle anerkannt guten Gebet- und Erbauungsbücher; Jugendschriften für jedes Alter und Geschlecht in deutscher, englischer, französischer und polnischer Sprache; Atlanten, Charten und Globen; Vorlegeblätter zum Zeichnen und Schönschreiben; neue unterhaltende und lehrreiche Spiele in bunter Menge für Kinder und Erwachsene.

Eine sorgsame und pünktliche Ausführung geneigter Aufträge darf ich im Voraus verbürgen.

Breslau, Ratibor und **Pleß.**

Ferdinand Hirt.

☞ Empfehlenswerthe, nützliche Weihnachts-Geschenke.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pleß** sind nachstehende Werke vorräthig:

☞ Beachtung als schönes **Festgeschenk für Jungfrauen** verdienen die verschiedenen neuen Ausgaben von:

Luise.

Ein ländliches Gedicht in 3 Idyllen

von **J. H. Voß.**

Ausgabe in 8. mit 4 prachtvollen englischen Stahlstichen, höchst elegant eingebunden 2 Rtl.
Prachtausgabe mit Goldschnitt 3 Rtl.
Ausgabe in gr. 16. mit 1 engl. Stahlstich, elegant eingebunden mit Goldschnitt 1 Rtl.
Ausgabe in 16. ohne Kupfer elegant cartonnirt. Preis 20 Sgr.

Es bleibt der Verlagshandlung über die neuen Ausgaben dieses bekannten hochgeschätzten Meisterwerkes nur zu bemerken übrig, daß die sittliche Tendenz und die geschmackvolle Ausstattung das Buch zu dem passendsten Geschenk für Jungfrauen machen.

Das neueste und einfachste Kochbuch

für Mädchen und angehende Hausfrauen bürgerlichen Standes, denen es an Gelegenheit zum mündlichen Unterrichte in der Kochkunst fehlt.

Auch unter dem Titel:

Die wahre bürgerliche Kochkunst,

oder deutliche Anweisung, nahrhafte und wohlschmeckende Speisen auf eine gute und doch sparsame Art zuzubereiten.

Nebst einer genauen Angabe des Maaßes und Gewichtes.

Nicht aus Büchern abgeschriebene, sondern in der Küche selbst gemachte Erfahrungen einer Hausmutter.

13. Auflage. Gr. 12. Elegant brosch. Preis 15 Sgr.

Ein Buch, was trotz der großen Concurrenz dreizehn Mal neu aufgelegt werden mußte, bedarf keiner weitern Empfehlung. Einfachheit, Deutlichkeit und möglichste Ersparniß bei Zubereitung der Speisen zeichnen das Buch vor allen andern aus.

Homers Odyssee,

übersetzt von **Joh. Heinr. Voß.**

Erste Uebersetzung, neuer Abdruck. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Eltern und Erziehern wird diese anerkannt beste Uebersetzung der Odyssee, als ein höchst passendes Weihnachts-Geschenk für die reifere Jugend empfohlen.

☞ Passende Weihnachtsgeschenke.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Gemälde weiblicher Erziehung, von Karoline Rudolphi. Zwei Theile. Dritte Auflage. 2 Rtl. 20 Sgr.

Dieses Vermächtniß einer der geistreichsten und gemüthvollsten deutschen Frauen ist als klassisch in unserer Literatur anerkannt: in blühender Darstellung bietet es eine Fülle anmuthiger Unterhaltung and tiefer und feiner Belehrung. Auch seine zierliche Ausstattung macht es recht geeignet zu einer Gabe für Damen.

Kindermährchen von Albert Ludwig Grimm. Dritte verm. Auflage. Mit 8 Bildern. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Das Buch ist in mehreren Auflagen schon bekannt und verbreitet. Ton und Inhalt dieser Mährchen sind ganz dem kindlichen Gemüthe angemessen; die schöne Ausstattung und die sinnvollen Bilder tragen dazu bei, das Buch auch fernerhin zu einem Lieblingsbuch aller Kinder zu machen.

Die Sage von den Nibelungen, für die Jugend erzählt v. Dr. **F. A. Finger.** Mit Bildern. 25 Sgr.

Unstreitig ein Büchlein, das ganz geeignet ist, in tüchtigen Knaben durch seinen kernhaften und dabei tief poetischen Stoff Lust und Sinn für vaterländische Sprache, Sage und Dichtung zu wecken. Der Bücher, welche Knaben anziehende Unterhaltung gewähren, und zugleich eine solche Richtung haben, sind ohnehin weniger; wir machen daher Eltern und Erzieher besonders auf dieses aufmerksam.

Kindermährchen von F. J. Rudolphi. Mit Bildern. 17½ Sgr.

Einfach und ansprechend erzählt, und besonders für das zartere Kindesalter geeignet.

Akad. Verlagshandlung von C. F. Winter in Heidelberg.

In unserem Verlage ist erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** zu haben:

Millin's mythologische Gallerie.

Eine Sammlung von mehr als 750 antiken Denkmälern, Statuen, geschnittenen Steinen, Münzen und Gemälden, auf den 191 Original-Kupferblättern der französ. Ausgabe.

Zweite verbesserte Aufl. 1836.

(1 Band Text und 1 Band Kupfer, sauber geheftet.)

Preis 10 Thaler.

„Eine auserlesene Anzahl von fast 800 Denkmälern ist in diesem Schatzkästlein mythologischer Kunstdarstellungen auf eine Weise zusammengestellt, der man es noch immer nachrühmen kann, aus den ihr zu Gebote stehenden Mitteln für Abbildung und Erklärung das Mögliche geleistet zu haben. Wer Millin's Gallerie, mit den dazu gehörigen Erläuterungen, sorgfältig gelesen hat, besitzt in der That die sicherste Grundlage, um die zerstreuten Ergebnisse der neuesten Zeit für den Zweck einer umsichtigen Kenntniß alter Mythologie und Kunst zu verknüpfen." (Urtheil des Herrn Prof. E. Gerhard, in der Preuß. Staats-Zeitung, 1836, Nr. 7.)

Nicolai'sche Buchhandlung in Berlin.

Werthvolle Weihnachtsgabe,

vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Cyanen.

Eine Sammlung von Erzählungen, Mährchen und kleinen Gedichten zur Lehre und Erheiterung für das erste Jugendalter.

Von

Paul Hellmuth.

gr. 12. Mit 7 illum. Kupfern und 1 Vignette. Geb. 1⅓ Rtlr.

(Berlin. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.)

In der Allgemeinen Schulzeitung befindet sich folgende Recension: „Der Verfasser hat auch in diesem für das erste Jugendalter gewundenen Kranz das höhere Ziel im Auge behalten, und deßhalb zeichnet sich auch diese kleine Schrift vor vielen ihrer Schwestern durch Inhalt und Form sehr aus, und verdient vielen Eingang in die Kreise, wo man schon mit der ersten Speise dem ganzen weiteren Leben dienen zu müssen glaubt, — ein Verfahren, das nicht genug beherzigt, nicht genug empfohlen werden kann! T.

Werthvolle Weihnachtsgaben.

Im Verlage von **Bädecker** in Essen sind folgende anerkannt treffliche Jugendschriften erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** zu haben:

Franz Agnes, Andachtsbuch für die Jugend reifern Alters, geheftet 1 Rthlr. 7½ Sgr., gebunden zu verhältnißmäßig höhern Preisen.
— — **Angela.** Eine Geschichte in Briefen, 4 Bdchn., geheftet 3 Rtlr.
— — **Cyanen,** Erzählungen, 2 Bändchen, 1 Rtlr. 20 Sgr.
— — **Gebete für Kinder,** geheftet 11½ Sgr., gebunden zu verhältnißmäßig höhern Preisen.
— — **Gedichte**, 2 Bde., geh. 3 Rtlr.
— — **Führungen.** Bilder aus dem Gebiete des Herzens und der Welt. geh. 20 Sgr.

So eben ist erschienen und in **Breslau** bei **Ferd. Hirt,** so wie in allen andern Buchhandlungen daselbst und in Schlesien zu haben (in Neisse bei Hennings, in **Ratibor** und **Pleß** bei **Hirt**):

S. Gülliver's Reisen

zu verschiedenen entfernten Nationen der Welt

von **J. Swift.**

Nach der englischen Originalausgabe übersetzt von L. v. Alvensleben. Mit mehreren Hundert Abbildungen v. Grandville in Paris. Meissen b. Gödsche.

Vollständig in 4 Bändchen, jedes Bändchen 25 Sgr.

Swifts berühmte Dichtungen stehen anderthalb Jahrhunderte unübertroffen und werden auch schwerlich erreicht werden. Kein Dichter verstand es, so viel scharfe Satyre, bittere Ironie und vernichtenden Spott in das Gewand der treuherzigsten Gutmüthigkeit zu kleiden, wie Swift. Kein Dichter ist so glücklich und geistreich illustrirt worden, wie Swift durch Grandville; die ganz vortrefflichen Lithographien in der vorliegenden Ausgabe reichen an das Vorzüglichste, was in dieser Art in Deutschland erschienen ist.

Höchst wohlfeile Bücher.

Vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pleß.

Der Unterzeichnete hat sämmtliche Vorräthe folgender Bücher käuflich an sich gebracht, und erläßt solche, um bald damit aufzuräumen, zu den beigesetzten ungemein billigen Preisen:

Silvio Pellico's sämmtliche Werke. Prachtausgabe in Einem Bande. Aus dem Italienischen von Dr. Kannegießer und M. Müller. Lexikon-Format. (34 Bogen.) Sonst 2 Rtl. 16 Gr. Jetzt für 20 Sgr.

Die Werke des Grafen Silvio Pellico, welcher im Jahre 1820 als Carbonaro verhaftet wurde, und länger als 10 Jahre unter den Bleidächern Venedigs, in den Kerkern von Mailand und den Kasematten auf dem Spielberge zubrachte, haben einen europäischen Ruf erlangt. Uebersetzungen davon sind in Frankreich, England, Dänemark und Holland erschienen.

Man wolle mit seinen Bestellungen auf obige Ausgabe nicht säumen, indem sich erwarten läßt, daß bei dem unerhört billigen Preise, wofür diese ausgezeichneten Werke hier geboten werden, die nicht allzugroßen Vorräthe bald vergriffen sein dürften.

Stunden der Andacht für Dienstboten. Herausgeg. von W. Haan. gr. 8. (15 Bogen.) Sonst 16 Gr. Jetzt 8 Sgr. (Ein sehr nützliches Geschenk für Dienende aller Klassen.)

Taschenwörterbuch der Mythologie, von M. Carl Richter. 16. (30 Bogen.) Sonst 18 Gr. Jetzt 6 Gr.

Walter Scott's Jungfrau vom See. Aus dem Engl. v. W. Alexis. Prachtausgabe mit Kupfern. 8. geb. Sonst 1 Rtl. 12 Sgr. Jetzt 8 Sgr.

Simplicius, M., **999 Almanachs**-Lustspiele durch den Würfel. Mit 5 illuminirten Kupfern. gr. 12. Gebunden in Futteral. Sonst 1 Rthlr. 12 Sgr. Jetzt 6 Sgr.

Zum Geschenk der Freundschaft und Liebe, zur Erheiterung gesellschaftlicher Kreise, für Zirkel, wo die Freude ihren Thron aufschlägt, empfehlen wir dieses Geschenk, berechtigt durch den unbezweifelten Werth.

Alle Buchhandlungen in Deutschland und den österreich. Kaiserstaaten nehmen Bestellungen auf diese wohlfeilen Bücher an, in Breslau, Ratibor und Pleß die obengenannte Buchhandlung.

Zwickau, im Dezbr. 1839.

J. G. Lindemann.

Edictal-Citation.

In dem über das zurückgelassene Vermögen des ehemaligen Theater-Pächters August Haacke am 9. August d. J. eröffneten Concurse ist ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 29. Februar 1840, Vormittags um 10 Uhr.

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Pleßner angesetzt. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien Schulze und von Uckermann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Zu diesem Termine werden unter der vorgedachten Warnung nachstehende, ihrem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger:

a. der Schauspieler Julius Schunke,
b. die Theater-Choristin Luschner,
c. die geschiedene Frau von Garczynska, geborne Bierey,
d. der Kaufmann August Lindaner und
e. der Kaufmann C. Schie, so wie
f. der Gemeinschuldner selbst, letzterer, um über die Ansprüche der Gläubiger Auskunft zu geben,

hiermit vorgeladen.

Breslau, den 25. October 1839.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Behrends.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des in der Neustadt auf der breiten Straße unter Nr. 1515 des Hypothekenbuchs neuer Nr. 36 gelegenen, den Züchnermeister Mathias Appelschen Erben gehörigen Hauses, abgeschätzt nach der Durchschnittstaxe auf 7244 Rtl. 22 Sgr. 6 Pf. haben wir einen Termin auf

den 27. Februar 1840 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Pleßner anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte, angeblich minderjährig verstorbene Carl Gottlieb Benjamin Kurth modo dessen Erben zur Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Breslau, den 9. August 1839.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Brinitz und Ostrosnitza, ohnfern des Brinitzer Waldes, sind in der Nacht vom 22. zum 23. Oktober d. J. zwischen 10 und 11 Uhr 77 Stück Hammel angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Hammel entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, spätestens 4 Wochen nach dem dritten und letzten Erscheinen dieser Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Hammel darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Hammel vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift des § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838 werde verfahren werden.

Breslau, den 16. November 1839.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

In Vertretung
der Geheime Regierungs-Rath
Riemann.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der am 4. November 1801 hierorts geborne Johann Georg Anton Linke, welcher vor circa 15 Jahren als Sattlergeselle von hier nach Breslau zu ausgewandert ist, und seitdem keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte gegeben hat, desgleichen seine etwaigen zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich mündlich oder schriftlich, und zwar spätestens in dem auf

den 22. Mai f. a. Vorm. 10 Uhr

in unserer Gerichtskanzlei anberaumten Termine zu melden, indem sonst die Todeserklärung des ꝛc. Linke erfolgen, und sein in beiläufig 1200 Rthl. bestehendes Vermögen, seinen bis jetzt bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.

Reichenstein, den 12. Juli 1839.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Königliche Land- und Stadtgericht macht auf Grund des § 137 seq. Tit. 17 Theil I Allg.-Land-Rechts den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern des hierselbst verstorbenen Viktualienhändlers Friedrich Fuhrmann zur Wahrnehmung ihrer Ge-

rechtsame bekannt, daß die Vertheilung der Nachlaß-Masse 3 Monate nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Brieg, den 11. November 1839.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die Johanna Elisabeth Stewig, Ehefrau des gewesenen Brauers Daniel Scholz zu Runzen, hat bei erreichter Majorennität laut Erklärung vom 14. November d. J. die für ihre Ehe sonst eintretende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, welches hierdurch in Gemäßheit der gesetzlichen Vorschriften bekannt gemacht wird.

Ohlau, den 19. November 1839.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

In der unterzeichneten Oberförsterei sollen aus den Etatsschlägen pro 1840 circa 600 Stämme Eichen-, Kiefern- und Fichten-Bauholz in verschiedenen kleinen Partieen, demnächst aber auch im Ganzen meistbietend zum Verkauf gestellt werden, und wird zu diesem Behufe ein Termin auf

Donnerstag den 9. Januar 1840 von Vorm. 10 Uhr bis Nachm. 6 Uhr

in der hiesigen Oberförsterei anberaumt, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur bei angemessenen Geboten sogleich ertheilt, der Königl. Regierung aber vorbehalten werden soll, und demnächst der vierte Theil des Steigerungs-Preises sofort baar zur hiesigen Königl. Forst-Kasse deponirt werden muß. — Die auszubietenden Hölzer sind bereits gefällt und vermessen und können selbige, so wie die Vermessungs-Register, zu jeder Zeit eingesehen werden.

Proskau, den 16. Dezbr. 1839.

Königliche Oberförsterei.

Zins-Naturalien-Verkauf.

Zur Versteigerung der noch disponible verbliebenen Zins-Naturalien von

171 Schfl. Weizen,
176 = Korn,
107 = Gerste,
543 = Hafer
und 4 Sch. 5 B. Stroh

steht auf den 30sten d. Vormittags von 10 bis 12 Uhr ein anderweitiger öffentlicher Bietungstermin in hiesigem Rent-Amts-Lokale (Ritterplatz Nr. 6) an, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Kaufsbedingungen sind die gewöhnlichen, und zu jeder schicklichen Zeit in hiesigem Rent-Amte einzusehen.

Breslau, den 17. December 1839.

Königliches Rent-Amt.

Im Auftrage sämmtlicher Interessenten zeigen wir hiermit an, daß der in der Zeitung vom 1. November c. und folgenden Tagen angekündigte Termin zum licitationsweisen Verkauf des Rittergutes Obsendorf und Zubehör am 23. d. M. auf dem dasigen herrschaftlichen Schlosse abgehalten werden wird.

Breslau, am 16. Dezember 1839.

Kletschke, Justiz-Rath.
Eugen Müller, Justiz-Commiss.

Verkauf einer Oelfabrik.

Nach Beschluß des Aktien-Vereins der Zuckerfabrik zu Gräben bei Striegau sollen die zur Betreibung einer Oelfabrik errichteten Lokale zur Zuckerfabrik gezogen, diese dadurch wegen Mangel an Raum erweitert, hingegen die Oelfabrik gar nicht betrieben werden. Hierdurch wird die vor 2 Jahren neu und vollständig angeschaffte, aber noch gar nicht benutzte Oelfabrik entbehrlich und hiermit zum Verkauf ausgeboten. — Die Maschinen, Pressen 2c. sind von dem durch die Königl. Regierung zu Liegnitz zum Bau von Oelfabriken besonders empfohlenen Maschinenbaumeister Hofmann zu Rauschwitz verfertigt und kosten exclusive Göppel 871 Rthl. 5 Sgr. — Der Göppel kostet 150 Rthl. — Nach Gefallen des Käufers kann letzterer auch mit überlassen werden. — Der Werkführer der Fabrik wird Kaufliebhabern die Geräthe jederzeit vorzeigen, auch näheren Aufschluß über die Kaufbedingungen geben.

Direktion der Zuckerfabrik zu Gräben bei Striegau.

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes erlaube ich mir, Einem sehr geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich zur größten Bequemlichkeit desselben ein Zimmer in meinem Hause, Oderstraße Nr. 28, geschmallvoll dekorirt und in demselben **meine Fabrikate ausgestellt habe**, was mir besonders beachtenswerth erscheint, da das ungünstige Wetter es nicht gestattet, in den Bauden zu kaufen.

B. Hipauf,
Pfefferküchlermeister, Oderstr. Nr. 28.

Schwarzwalder Wanduhren empfiehlt in großer Auswahl, welche sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, für deren Güte garantirt: **Joh. Rosenfelder,** Uhrmacher aus Schwarzwald, kleine Groschengasse Nr. 26.

Neuländer Dünger-Gyps,

fein gemahlen, empfiehlt die große Tonne zu 2 Rthl. 20 Sgr. zur gütigen Abnahme:

B. G. Hoffmann in Wohlau.

Bekanntmachung.

Den 30. Dezember c., Vormittags 10 Uhr, sollen zu Groß-Breesa im Neumarktschen Kreise in der Wohnung des dortigen Wirthschafts-Beamten 140 Scheffel Raps an den Meistbietenden verkauft werden.

Neumarkt, den 11. Dezember 1839.

Der Kreis-Justiz-Rath Moll.

Elbinger Bricken,
marinirten Lachs,
marinirten Aal,
geräucherten Lachs,
Stralsunder marin. Brat-heringe,
große Smyrnaer Feigen,
Kranz-Feigen,
Dalmatiner Feigen,
Teltower Rüben

verkauft im Ganzen und einzeln billig:

Die Handlung **S. G. Schwartz,**
Ohlauer Straße Nr. 21.

Bitte!

Eine silberne Kinder-Klitsche ist vorgestern aus meinem Gewölbe entwendet worden, und bitte ich solche vorkommenden Falls gefälligst anzuhalten.

H. E. Neugebauer, Albrechtsstr. 29.

Eine Gutspacht

in der Nähe von Breslau, von 900 Morgen pflugbarem Ackerland weiset nach das Agentur-Comtoir von **S. Militsch** in Breslau, Ohlauer Straße Nr. 78.

Zu angenehmen u. scherzhaften Weihnachts-Gaben für Herren, besonders aber für Damen, empfehle das neue

Wahrsage- oder Kartenschlage-Spiel nebst Beschreibung, für den so billigen Preis von 10 Sgr. das Spiel, sodann

Persisches Räucherwasser,

das Glas mit Gebrauchs-Anweisung für 5 Sgr. zur gütigen Abnahme:

Jos. Kienast,
Breite Straße Nr. 39 (goldene Marie).

Zu bevorstehendem Feste empfehle ich mich ganz ergebenst mit den feinsten Konditorei-Waaren, Marzipan, Bonbons und Confituren, **Nürnberger und Baseler Lebkuchen,** Nürnberger Magenkuchen u. Schinken, diversen Figuren aus Chokolade, Tragant und Wachs, einer Auswahl feinster

Wiener Chokoladen

und allen in dieses Fach passenden Artikel.n

C. Birkner,
Schmiedebrücke Nr. 33.

Meine Baude ist Riemerzeile, der Schnittwaarenhandlung des Hrn. Labandter geradeüber

---

Zu vermiethen

und künftige Ostern 1840 zu beziehen ist Nikolai-Straße Nr. 10 der zweite und dritte Stock, nöthigenfalls auch getheilt, ersterer in 7, letzterer in 8 Stuben.

Am 17ten d. M. sind bei der Nikolaibrücke ein Paar Futterschuhe verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird höflichst gebeten, solche Nikolaistraße Nr. 49, par terre, abzugeben.

Zu vermiethen

am Neumarkt Nr. 9 und Termin Ostern 1840 zu beziehen eine noble Parterre-Wohnung von 4 — 5 Piecen, und 1 Zimmer im 2. Stock mit auch ohne Meubels. Näheres bei dem Wirth.

Familien-, Tisch- und Arbeits-Lampen, letztere à 16 Sgr., 1½, 1⅙, erstere 2⅚, 3 Rthlr., bei Abnahme von 6 Stück auf einmal bedeutend billiger, empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Doppel-Bischof- und Cardinal-Essenz

in Fläschchen zu 4 u. 7½ Sgr. vom Apotheker Branke in Schönebeck,

ist wieder angekommen bei

August Hertzog,
Schweidnitzer Straße Nr. 5.

In Folge eines Geschäfts mit H—, übergab ich demselben 2 Schlußzettel vom 2. und 3. d. Mts., ich verlange solche zurück, und warne vor Mißbrauch.

verw. **Frommknecht.**

Neue ungarische gebackene Pflaumen,

sehr groß und süßschmeckend, 5 Pfund für 12½ Sgr., das Pfd. 2¾ Sgr., im Ganzen billiger, offerirt

Jonas Lappe,
Reusche Straße Nr. 65 und Antonienstraße Nr. 4.

STAHLFEDERN
neuerfundener Masse,
(London) von (Hamburg)
J. Schuberth & Co.

Wer sich und Anderen, besonders der Jugend, ein nützliches Geschenk machen will, dem empfehlen wir den

Allezeit fertigen Secretair und Schreibmeister,

ein Stahlfedern-Schreib-Etui in Form einer Brieftasche,

enthaltend Alles, was zum Schreibgebrauch nur gewünscht sein möchte, als: 25 Stück der best englischen Stahlfedern, in den verschiedensten Sorten, von der Riesenfeder an bis zur kleinsten Zeichnenfeder ausgesucht, nebst 3 Federhaltern, Bleistift, Rothstift, Gummi, Oblaten und einer Anleitung Stahlfedern zu gebrauchen, zu dem sehr billigen Preise von 1⅓ Rthlr. in engl. gepresster Leinwand und 1½ Rthlr. in Saffian-Leder. Dieses Schreibkästchen, geschmackvoll und zweckdienlich ausgeführt, war schon bisher ein vielbegehrtes und wird diese neue Ausgabe noch weit mehr Eingang finden, da nebst der innern Verbesserung auch ein wahrhaft schönes Aeussere das Ganze empfiehlt und es sowohl für Jung als Alt kein passenderes und nützlicheres Geschenk geben kann.

Jedes Exemplar hat im Innern eine Musterkarte mit der Firma Schubert et Comp. und ist nur dieses ächt und allein zu haben in der Haupt-Niederlage bei

F. E. C. LEUCKART,

in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Lampes hydraulique régulateur,

welche vor kurzer Zeit in Paris mit Patent erschienen, das schönste Licht verbreiten, ohne Schatten zu werfen, sind in großer Auswahl angekommen; auch erhielten wir eine bedeutende Sendung Studier-, Astral-, Frankſche Sineumbra- und Hänge-Lampen, die wir bestens empfehlen.

Gebrüder Bauer,

Möbel- und Spiegel-Handlung eigener Fabrik,
Ring Nr. 2.

Eine Wiener Flöte

von Ebenholz mit silbernen Klappen ist in Commission billig zu verkaufen: bei den musikalischen Instrumenten-Verfertigern

Peickert u. Sohn, am Neumarkt Nr. 17.

Sehr gute Instrumente sind zu verkaufen und zu vermiethen, Neueweltgasse Nr. 44, eine Stiege.

Flügel-Verkauf.

Ein wenig gebrauchter, fast neuer Flügel von 7 Oktaven und sehr gutem Ton ist billig zu verkaufen Altbüsserstraße Nr. 52, 1 Treppe.

Eine Schank-Gelegenheit ist in Breslau zum 1. Januar 1840 zu vermiethen. Das Nähere beim Herrn Gramann, Albrechts-Straße Nr. 25, neben der Post.

Ein Gewölbe nebst Schreibstube ist zu vermiethen und Neujahr zu beziehen. Näheres Goldneradegasse Nr. 2, eine Stiege.

Ein elegant meublirtes Zimmer nebst einer Alkove auf der Albrechtsstraße zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere Ring Nr. 57, im Hofe 2 Tr. bei J. Krumpschmid.

Flügel-Verkauf.

Ein neues Flügel-Instrument von Mahagoni-Holz mit vollen 7 Oktaven steht zu verkaufen Nikolaistraße Nr. 8, eine Treppe hoch.

Ein Piano-Forte von gutem Ton und neuer Bauart steht billig zu verkaufen: Weidenstr. Stadt Paris, 2 Stiegen.

Fracht-Fuhrleuten kann Ladung nach Oberschlesien nachgewiesen werden im Salz-Magazin auf dem Bürgerwerder.

Verkauf regulirter Uhren.

Mit einer reichen Auswahl ganz solider Damen- und Herren-Cylinder-Uhren im allerneuesten u. elegantesten Geschmack, nebst einem Sortiment der modernsten Pariser Stutz-Uhren in Bronze, Porzellain und Albaster, empfiehlt sich zu geneigter Beachtung:

M. A. Franzmann,
Uhrmacher,
Albrechtsstraße Nr. 41.

Gesundheitssohlen mit Roßhaaren sind sowohl im Dutzend à 20 Sgr. und einzeln pro Paar 2 Sgr. allezeit zu haben bei **D. Michael,** Antonienstraße Nr. 29, im schwarzen Adler, im Hofe 2 Treppen hoch.

Züchen-, Kleider- und Schürzen-Leinwand

von 3 Sgr. an,

empfiehlt: **G. E. Schubert,**
Fischmarkt Nr. 1 im gold. Schlüssel.

Holz-Verkauf.

Ein Fleck Kieferwald von circa 150 Morgen, ganz gut bestanden mit 60 bis 120jährigem Turnus, 1½ Meile von der Oder, 3½ Meile von Breslau, desgleichen 50 Morgen Birkenhau, 16jährig, zu Schiffsreissig, sind sofort zu verkaufen. Das Nähere im Comtoir Ohlauer Straße Nr. 75.

Wein-Anzeige.

Aus einem Privat-Keller habe ich einige Tausend Flaschen schönen milden Franzwein käuflich übernommen, wovon ich die Flasche zu dem billigen Preise von 10 Silbgr. verkaufe.

J. C. Weyrauch,
neue Sandstr. Nr. 5.

Doppelflinten mit Drathläufen

von Lepage in Paris, die schon längst erwartet wurden, wegen des weiten und sichern Schusses bekannt, empfiehlt als eben angekommen:

die Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung
A. Hirschel,
Ring Nr. 41, im goldnen Hund.

!! Neuer Taback !!

Manilla-Canaster

pro Pfd. 10 Sgr.,
leicht und herrlich im Geruch,

Deutscher Canaster

pro Pfd. 4 Sgr.,
mild und leicht im Rauchen,

empfiehlt

die Taback-Fabrik von
August Hertzog,
Schweidnitzer Straße Nr. 5.

Chocoladen-Fabrikate.

Die Haupt-Niederlage der Dresdner Chocoladen-Fabrik von Jordan und Timäus,

empfingen eine bedeutende Partie figurirter Chocoladen, in neueren Formen, so wie alle Sorten Trink-Chocoladen, in anerkannt bester Qualität, welche zu dem nahenden Fest empfehlen:

Tandler u. Hoffmann,
Albrechtsstr. Nr. 6, im Palmbaum.

Es hat sich ein junger Jagdhund, braun mit blaugrauer Brust und Füßen zu mir gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann selben gegen die Insertionsgebühren abholen bei G. Hillert, Altbüßerstraße Nr. 52.

Eine Gouvernante,

welche in Musik und den Elementar-Wissenschaften Unterricht ertheilen kann, ist ein sehr annehmbares Engagement auf dem Lande nachzuweisen durch das

Agentur-Comtoir von S. Militsch
zu Breslau (Ohlauerstr. Nr. 78).

Sehr schönen gelben und schwarzen hohen und groß geschnittenen **Fischpfefferkuchen** empfiehlt:

B Hipauf,
Pfefferküchlermeister, Oderstr. Nr. 28.

Verlorne Hühnerhündin.

Auf dem Wege zwischen Oppeln und Breslau ist Anfang dieses Monats eine leichte braungefleckte und gesprenkelte Hühnerhündin mit kurzem braunen Behang, kurz gestutzt, auf den Namen Vanda hörend, verloren gegangen. Eine angemessene Belohnung demjenigen, der solche Breslau Katharinenstraße Nr. 19, 3 Treppen hoch, abgiebt oder unter Adresse H. B. Winzig, nachweiset.

Die Berliner Porzelan-Manufaktur von F. Schumann u. Sohn

empfiehlt ihre neu errichtete Niederlage, Elisabeth-Straße Nr. 5, einem hohen Adel und geehrten Publikum zur besonderen Beachtung zu bevorstehendem Weihnachtsfeste, indem selbige mit der größten Auswahl von den elegantesten weißen, vergoldeten und bemalten Porzelanen zu festen Fabrikpreisen versehen ist, da besonders sich mehrere von diesen Gegenständen zu Geschenken eignen würden.



Die Federn dieser berühmten Fabrik

sind als die **besten** und **preiswürdigsten** in allen Ländern anerkannt und in 20 Sorten zu 2 bis 16 gGr. nebst einer unentgeldlichen Anweisung, Stahlfedern zu gebraucheu, **allein ächt** zu haben in der Haupt-Niederlage von

F. E. C. Leuckart,

in Breslau, Ring Nr. 52.

Schlaf- und Morgenröcke

in größter Auswahl bei

Speyer & Böhm,

Schweidnitzer Str. Nr. 54, nahe am Ringe.

Etwas ganz Neues!

Das Wahrsage-Spiel

oder

die Kunst, Karten zu legen.

Dieses Spiel, welches sich wegen seiner angenehmen und spaßhaften Unterhaltung für Herren, besonders aber für Damen zu

Weihnachts-Geschenken

sehr eignet, habe ich bei unten stehenden Herren Kaufleuten zum Verkauf gegeben, und empfehle selbiges in elegantem Etui nebst Beschreibung für den billigen Preis von 10 Sgr. zur gütigen Abnahme. **W. Tiratscheck**, Karten-Fabrikant.

Zu haben bei:

Herrn F. L. Brade, Ring Nr. 21.
— C. G. Brück, Hintermarkt Nr. 3.
— F. W. Neumann, Reusche-Straße Nr. 1.
— C. O. Jäschke, Schmiedebrücke Nr. 59.
— A. W. Wachner, Schmiedebrücke Nr. 55.
— H. Bossack, Schmiedebrücke Nr. 34.
— Gustav Gutke (Firma S. G. Schwartz), Ohlauer Straße Nr. 21.
— Keyl und Thiel, Ohlauer Straße Nr. 52.
— M. Hahn, Goldneradegasse Nr. 26.
— G. Habelt, Neumarkt Nr. 32.
— August Tietze, Neumarkt Nr. 30.
— Fried. Aug. Grützner, Neumarkt Nr. 27.
— J. W. Tietze, Neumarkt Nr. 25.
— J. A. B. Kynast, Neustadt, Breite Straße Nr. 39.
— E. Beer, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.
— J. D. Wedlich, Schweidnitzer Straße Nr. 57.

Großer Ausverkauf von Damenmänteln.

Um mit unserm Lager von in diesem Jahre angefertigten Hüllen schnell zu räumen, verkaufen wir dieselben zu und unter dem Kostenpreise.

Wir lieben es nicht, mit einem marktschreierischen Gepränge aufzutreten, basiren vielmehr unser Geschäft auf die Empfehlung der Waare selbst, und können mit Damenmänteln in Tuch und wollenen Zeugen, wie auch mit der größten Auswahl von fertigen Kleidungsstücken für Herren aufwarten.

Speyer & Böhm,

Schweidnitzer Straße Nr. 54, nahe am Ringe.

Zu

Weihnachtsgeschenken

empfehle ich aus meinem Drechslerwaarenlager alle Gattungen Pfeifenröhre von in- und ausländischen Holzarten, wohlriechende Weichselröhre, Cigarrenspitzen von Meerschaum und Bernstein, nebst vielen Galanterie-Arbeiten in Elfenbein und Perlemutter, Domino- und Schachspiele, Billardbälle, Rauch- und Spazierstöcke, Pulverflaschen, nebst allen in das Kunstdrechslerfach einschlagenden Gegenständen.

Besonders erlaube ich mir auf mein bedeutendes Lager von gemalten Porzellanköpfen, als auch von ächten Meerschaumköpfen, aufmerksam zu machen.

E. F. Dreßler, Drechslermeister, Riemerzeile Nr. 14, (früher Ohlauerstr. Nr. 85.)

Verkäufliche Mastschöpse.

80 Stück schwere, mit Körnern ausgemästete Schöpse stehen bei dem Dom. Kunern, Münsterb. Kreises, zum Verkauf.

Echter alter Malaga, die Flasche 10, 15, 18 Sgr., empfehlen:
Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Von

Elbinger Neunaugen, marinirten Lachs geräucherten desgl.

und

fließenden Astrachaner Caviar

hat neue Zusendungen erhalten und verkauft billigst:

Theodor Kretschmer,
Carlsstraße Nr. 47.

Warmbrunner Backwaaren empfingen und empfehlen solche zu billigem Preise:
Tandler u. Hoffmann,
Albrechtsstraße Nr. 6 im Palmbaum.

Glockenspiele

in bedeutender Auswahl sind vorräthig, auch werden dergleichen reparirt zu billigsten Preisen bei
A. Georgi, Gelbgießer.

Altes Kupfer, Messing, Zinn, Zink u. Blei kauft zum höchsten Preise: **A. George**, Gelbgießer, Schmiedebrücke Nr. 54, in Adam und Eva.

Die bedeutende und fortwährende Entwerthung der coursirenden Goldmünzen, namentlich der ausländischen Louisd'or oder Pistolen, nöthigt die unterzeichneten Türkischrothgarn-Handlungen, zur Verhütung von Mißverständnissen, zu der Erklärung an ihre respektiven Geschäftsfreunde, daß sie, überall, wo ihre Preise nicht in reinem Preußisch-Courant zahlbar regulirt sind, die Louisd'or, wie auch früherhin, nur mit zwei Gutengroschen oder zwei und einen halben Silbergroschen über deren Tages-Cours in Zahlung nehmen werden.

Elberfeld, am 1. Dezember 1839.

J. C. Duncklenberg.
J. W. J. Hauptmann.
Keller u. Sartorius.
Joh. Heinr. Neuhoff.
Aug. u. Ferd. Schöller.
p. p. Joh. Fr. Wolff.
Carl Schönenberg.
Müller u. Dietze.
Wilh. Köter junior.
A. Wesendonck.
A. Weyermann.
J. Heinrich Siepermann.
J. Lühdorff u. Comp.
Schöler u. Lekebusch.
Wülfing u. Heseler.
p. p. Joh. Samuel Roth.
C. W. Wagener.
J. P. Bemberg.
Wittenstein u. Comp.
Fr. Wittenstein H. Sohn } in Barmen.
Kremling u. Röhrig
Hösterei u. Gauhe
Carl Elbers junior in Hagen.
Joh. Peter Dormann in Viersen.

Lithographische Anstalt von C. Krone,

in Breslau, Oderstraße Nr. 4.

In meinem Verlage ist erschienen und zu haben: **Kalligraphische Weihnachtsgabe** (6 Vorlegeblätter im Futteral), Tableau zum Sticken, die üblichsten Alphabete enthaltend. **(Von derselben Platte sind roth gedruckte Exemplare auf Kambric zu haben.)** — Gratulations-Tableau für Schulen. — Ansicht von Kloster Leubus. — Klage-Formulare mit Rechnungen; Frachtbriefe, Witterungs-Tabellen u. s. w. — Auch ist daselbst eine ächt engl. **Kopir-Maschine** zu verkaufen.

Alle lith. Arbeiten (mit und ohne Radir-Maschine) werden prompt und billigst gefördert.

Ich warne hiermit, irgend Jemanden auf meinen Namen, ohne meine eigenhändige Unterschrift Etwas zu borgen, und ersuche zugleich meine respekiven Geschäftsfreunde, mir bis zum 1. Januar 1840 alle rückständigen Rechnungen einzuschicken.

Ratibor, den 19. Dez. 1839.
Felix Sobtrick, Pfefferküchler.

Ein kleiner, braungefleckter Wachtelhund, mit kurzer abgeschnittener Ruthe und einem grün lackirten Halsbande versehen, hat sich gestern auf der Reuschenstraße verlaufen; der ehrliche Finder erhält eine sehr gute Belohnung. Auch wird vor dem Ankauf dieses Hündchens gewarnt.

August Glasemann,
Oderstraße Nr. 8 im Bergel.

Schnell-Ofen und Reise-

Schnellofen, mit Spiritusheitzung, in weniger als 5 Minuten ein ziemlich großes Zimmer erwärmen zu können, empfehlen äußerst wohlfeil: **Hübner u. Sohn, Ring 32.**

Caviar-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige hiermit an, daß ich den 6ten Transport frischen astrachanischen Winter-Caviar von vorzüglicher Güte, so auch astrachanische Zucker-Erbsen so eben erhalten, und empfehle solchen zu dem billigsten Preise.

Moschnikoff, Schuhbrücke 70.

Ein großer, noch sehr wenig gebrauchter **Glasschrank**, der aus einander zu nehmen geht, steht sehr billig zu verkaufen, Schuhbr. 17, par terre.

Mohn,

blauer und weißer, ist zu haben, Kupferschmiedestraße Nr. 51. Auch wird daselbst Mohn gemahlen.

Alte Wein-, Bier- und Rumflaschen werden gekauft Schweidnitzerstraße Nr. 8, im ersten Stock beim Maler.

Bekanntmachung.

Matthiasstraße Nr. 3 in der goldenen Krone ist ein stark vergoldeter sechscylindriger **Kronleuchter** zu verkaufen bei
Hartmann.

Vom 1. Februar künftigen Jahres an sind Kupferschmiedestraße Nr. 17 zwei auch drei Stuben an einen anständigen Miether abzulassen; zu erfragen in demselben Hause drei Stiegen hoch.

Malzbonbons für Brustkranke u. Hustenleidende empfiehlt:
C. Birkner, Schmiedebrücke Nr. 33.

Angekommene Fremde.

Den 17. Dez. Gold Gans: Se. Durchl. Prinz v. Hohenlohe-Ingelfingen a. Koschentin. Hr. Baron v. Richthofen a. Brechelshof. Hr. Major v. Reibnitz a. Gnadenfeld. Hr. Land- u. Stadtger.-Assessor Schottki a. Kempen. Hr. Kfm. Zerboni a. Neisse. Hr. Oberamtm. Braune a. Grögersdorf. Gold. Krone: Hr. Kfm. Neugebauer a. Langenbielau. Drei Berge: Hr. Ober-Reg.-Rath Scharfenort a. Liegnitz. Hr. Kfm. Schabacher a. Ratibor. — Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Wagner a. Aachen. Hr. Banquier Itzig a. Prenzlau. — Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Oeffner a. Münsterberg, Schweitzer u. Schimmer a. Neisse. Hr. Kantor Scheffner a. Münsterberg. Hr. Oekonom Höhne aus Schedlau. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Alberti a. Schmiedeberg. Hr. Hauptmann v. Hirsch a. Petersdorf. — Deutsche Haus: Hr. Gerichtstafel-Beisitzer v. Szervánzsky a. Ungarn. Hr. Lieut. v. Mielecki a. Glatz. — Rautenkranz: Hr. Rendant Resch aus Oels. Hr. Part. Friedenthal aus Troppau. Hr. Kfm. Nowack a. Johannesberg. — Weiße Adler: Hr. Major von Larisch a. Rybnik. Hr. Gutsb. v. Aulock a. Pangel. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Morgenstern aus Neumarkt. — Hotel de Saxe: Hr. Kfm. Junge a. Reichenbach. Hr. Gutsb. v. Rekowski a. Rudnizisko. Gold. Zepter: Fr. Gutsb. v. Schmettau u. Fr. Gutsb. v. Prittwitz ans Ober-Prietzen. Hr. Wundarzt Stuller aus Leubus. — Russischer Kaiser: Hr. Hauptm. v. Czarnowski a. Xions. Hr. Gutsb. v. Unruh und Hr. Bevollmächtigter Eckold a. Sebastianow. Hr. Wundarzt Weiß a. Xions.

Privat-Logis: Albrechtsstraße 39. Hr. v. Nostitz a. Danchwitz. Ritterplatz 8. Hr. v. Thun a. Oberschlesien. Hr. v. Heugel a. Nossen.

Universitäts-Sternwarte.

18. Dezbr. 1839.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27"	7,25	— 1, 4	— 2, 8	0, 5	W. 65°	überzogen
„	9 Uhr.	27"	7,85	— 1, 6	— 3, 4	0, 6	NNW. 25°	„ „
Mittags	12 Uhr.	27"	8,23	— 1, 1	— 5, 0	0, 4	NNW. 27°	„ „
Nachmitt.	3 Uhr.	27"	8,43	— 1, 8	— 6, 3	0, 6	NNW. 14°	„ „
Abends	9 Uhr.	27"	9,60	— 3, 4	— 11, 7	0, 6	NW. 19°	heiter

Minimum — 11, 7 Maximum — 2, 8 (Temperatur) Oder + 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 18. December 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. — Sgr. — Pf.	1 Rl. 24 Sgr. — Pf.	1 Rl. 18 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. — Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sgr. — Pf.